№ 149. 6. Jahrgang. Dortmund, Mittwoch, 28. Juni 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wochentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund".
Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition:
Dortmund, Friedhof 2.
Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404.
Haupt-Agentur Unna: Nr. 285.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie.
Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Der Untergang des Panzerschiffes Victoria.

London, 24. Juni. Der Verlust des Panzerschiffes Victoria wird allseitig als ein Nationalunglück empfunden. In allen Flotten der Welt gibt es nicht 50 derartige Schiffe. Wäre das Schiff als der Preis eines blutigen und bedeutenden Sieges untergegangen, so hätte England sich getröstet, aber es sank infolge eines unerklärlichen Fehlers oder Zufalles in ruhiger See bei einer friedlichen Parade unter dem lächelnden Himmel des levantinischen Tunis.

Unzählige Erklärungen wurden in den Marineklubs von allerhand Autoritäten versucht. Wahrscheinlich manövrirte das Geschwader in Doppellinie mit Victoria und Camperdown an der Spitze und bei der Evolution Chasse veranlaßte entweder durch einen Fehler der Taktik ein falsches Signal das Versagen des Steuer-Apparates oder die Maschine des Panzerschiffes Camperdown, die die Victoria auf der Breitseite packte, brachte diese aus dem Gleichgewicht und die ungeheure Eisenmasse der Drehtürme und Kanen beschleunigte den Umsturz, welcher die Insassen völlig begrub, sodaß nur die auf Deck Befindlichen gerettet wurden.

Der Admiral selbst hatte nichts mit der Schiffsleitung zu thun, er befehligte nur die Gesamtflotte. Die Wahrscheinlichkeit deutet auf einen jener rätselhaften Unfälle, der den großen Kurfürst vernichtet hatte. Noch jüngst wurde von dem Kriegsgericht in betreff der Strandung eines Schiffes vor Alexandrien festgestellt, daß der Offizier Steuerbord kommandirte, während er jedoch Backbord im Sinne hatte.

Der Königin ging das Schicksal der Victoria sehr zu Herzen, deren silbernes Modell ihr von den Marine-Offizieren zu ihrem Regierungsjubiläum geschenkt worden war. Das Modell befindet sich in der Jubiläumssammlung im Schloß Windsor. Die Königin ließ gestern den Hofball abbestellen und im Hofanzeiger ihren Schmerz über den Verlust der Mannschaft und des ausgezeichneten Befehlshabers, Admirals Tryon, veröffentlichen, den sie gut kannte und der viele Jahre als Lieutenant auf der königlichen Yacht Albert and Victoria gedient hatte. Tryon galt allgemein für das Ideal eines See-Offiziers, ein ehrlicher, offener, derber Seemann, der ebenso höflich wie grob sein konnte. Er war bei Journalisten besonders beliebt, weil er sie bei Manövern auf dem Admiralsschiff zu versammeln und ihnen genaue Auskunft über die Evolutionen und den Manöverplan zu geben pflegte. Der Historiker Froude erwähnt seiner als eines Riesen, der aber ungleich den sonstigen Riesen große geistige, diplomatische und gesellschaftliche Fähigkeiten besaß, eine Gentleman im schönsten Sinne des Wortes.

Tryons Gemahlin war erst vor drei Wochen von Malta zurückgekehrt, wo sie den Gemahl verlassen hatte. Sie hatte grade Donnerstag Abend ihren großen Empfang von 200 Gästen in ihrer hiesigen Stadtwohnung veranstaltet. Gestern Morgen ruhte sie noch von den Strapazen der Soiree aus, als ihr Bruder mit ihrem einzigen Sohne, der als Unterlieutenant bei den Garde-Grenadieren steht, ihr das schreckliche Unglück mitteilte. Das herzzerreißende Wehklagen der armen Frau war im ganzen Hause vernehmbar. Frau Tryon wollte keine Besuche empfangen, obgleich der Herzog von Edinburg, Lord Salisbury, der Lord Spencer und viele andere Mitglieder der hohen Gesellschaft bei ihr vorsprachen.

Der Herzog von Edinburg sandte an den Deutschen Kaiser ein Telegramm, das wörtlich folgendermaßen lautete: „Britische Marine und Nation danken für Sympathie, welche Majestät und Bruderoffiziere deutscher Marine zu großem Unfalle ausdrücken."

In Malta ist große Trauer, da viele Malteser an Bord der Viktoria waren. Die Flaggen sind halbmast gehißt. Es ist eine allgemeine Geschäftsstockung eingetreten. Die Vergnügungslokale sind geschlossen. Die Katastrophe machte auch in Chicago tiefen Eindruck, wo das Modell der Victoria, 35 Fuß lang, als Hauptschaustück der englischen Ausstellung prangt.

Die Victoria sollte ursprünglich Renown heißen, wurde aber aus Anlaß des Königs-Jubiläums Victoria getauft. Der Stapellauf fand 1887 auf der Schiffswerft Elswick statt mit großem Gepränge und vielen Reden, bei welchem der Unterschied zwischen der kleinen Victory, des Admiralschiffs Nelsons, und der gewaltigen Victoria hervorgehoben ward. Im vorigen Jahre strandete die Victoria an der Westküste Griechenlands, wurde erst nach zwei Monaten flott gemacht und nach England zur Ausbesserung gebracht. Die Katastrophe wird nicht ohne Einfluß auf den Kriegsschiffbau bleiben, da der kleine Panzer Camperdown das größere Schiff Victoria mit leichter Mühe vernichtete. Es wird allgemein gegen die Riesenschiffe zugunsten der Schnellkreuzer Einspruch erhoben. Namentlich betont Lord Brassey, der frühere Marineminister, daß, solange die schwersten Panzerschiffe den Rammböcken gegenüber ohnmächtig seien, die fortwährende Vergrößerung der Schiffe gegenstandslos sei. Andere ergehen sich in den düstern Voreindfindungen, daß, wenn das größte Schlachtschiff in wenigen Minuten durch einen Zufall sinke, die See-Ueberlegenheit Englands im Kriegsfalle möglicherweise eine Frage von nur wenigen Stunden sein könne.

Uebrigens sind mit Ausnahme des Admirals und eines Unterlieutenants alle Offiziere gerettet, sodaß die Verhandlung vor dem Kriegsgericht voraussichtlich vollen Aufschluß über das Unglück bringen wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni.

— Die Reichskommission für Arbeiterstatistik wird am 29. Juni im Reichsamt des Innern in Berlin zusammentreten. Dabei kommt der Antrag des Stuttgarter Abg. Siegele zur Verhandlung, der eine Anregung zur Organisation einer allgemeinen Lohnstatistik im Reichstage gegeben hat, indem er die Berufsgenossenschaftsstatistik zur allgemeinen Grundlage machen will. Der Direktor des statistischen Amtes des Deutschen Reiches, Dr. von Scheel, hat zu diesem Zwecke den Antrag Siegele bearbeitet und eine Denkschrift angefertigt, die eine Zusammenstellung der bereits bekannten Veröffentlichungen über Lohnstatistik enthält, um auf Grund dieser Bearbeitung dem Reichstage berichten zu können.

— Wir teilten schon mit, daß die besonderen Verhältnisse des Bäckereigewerbes bei der Regelung der Sonntagsruhe eine eigene Berücksichtigung erheischen. Dem Vernehmen nach dürfte denn auch für dieses Gewerbe eine besondere Untersuchung veranstaltet werden. Es soll nämlich von der Kommission für Arbeiterstatistik beantragt sein, den Umfang der für die Bäckerei veranlassenden Sonntagsarbeit zum Gegenstande besonderer Ermittelungen zu machen.

— Ein Gegenstück zu den Oppelner Brottaxen wird aus Heilbronn gemeldet. Dort wurden vor etwa drei Wochen zwanzig Bäcker bestraft, weil sie ihr Brot zwei Pfennig billiger verkauften, als sie angeschrieben hatten. Die Bäcker haben sich die Bestrafung ruhig gefallen lassen.

— Vor dem Strafsenat des Kammergerichts zu Berlin wurde am 22. Juni d. J. ein merkwürdiger Prozeß zu Ende geführt, welchen die Staatsanwaltschaft gegen den Kaufmann Sch. aus Aachen angestrengt hatte. Der Angeklagte hatte einen Sohn, den er zum regelmäßigen Schulbesuch stets anhielt. Auch im Dezember vorigen Jahres war der Knabe vom Vater pünktlich zur Schule geschickt worden; der Bursche ging aber nicht direkt nach der Schule, sondern besuchte eine Eisbahn. Hier brach er ein, weshalb er zwei Stunden zu spät in die Schule kam. Die Behörde machte den Vater des Knaben für die zwei versäumten Stunden verantwortlich und nahm ihn in Strafe. Hiergegen beantragte Sch. gerichtliche Entscheidung und weigerte sich, Strafe zu zahlen. Das Schöffengericht hielt den Angeklagten für nichtschuldig, sich gegen die Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. Juni 1885 vergangen zu haben, und sprach ihn von jeder Strafe frei. Die Staatsanwaltschaft legte aber hiergegen Berufung ein, allein auch die Strafkammer in Aachen erklärte den Angeklagten für nicht strafbar. Bei dieser Entscheidung beruhigte sich aber die Staatsanwaltschaft noch nicht, sondern legte Revision beim Kammergericht ein und beantragte, die Vorentscheidung als unzutreffend aufheben zu wollen. Der Strafsenat hielt aber die Revision für nicht begründet und verwarf sie als verfehlt. Nur ein schuldhaftes Verhalten des Vaters wäre mit Strafe zu belegen, ein solches sei aber für den vorliegenden Fall nicht nachzuweisen, da der Vater seinen Sohn rechtzeitig zur Schule abgeschickt habe. Es ist erfreulich, daß die sämtlichen Gerichte der ersten Klage und alle weiteren Anfechtungen gegenüber an diesem einfachen, klaren Grunde des gesunden Menschenverstandes festgehalten haben.

Ein Besuch beim Erfinder Turpin.

Der Pariser Berichterstatter des Mailänder Secolo hat Turpin, den Erfinder des Melinits, über seine vor Kurzem von den französischen Blättern angekündigte neueste Erfindung, die unheimliche Kugelspritze, befragt und sendet unter dem 20. Juni seinem Blatte folgenden interessanten Bericht: „Man versuchte, glauben zu machen, daß Turpin ein wenig verrückt sei. Wer den starken, ruhigen, gesunden Mann mit dem freien, leuchtenden Blick sieht, ist bald anderer Meinung. Nachdem wir einige Höflichkeitsphrasen gewechselt hatten, fragte er mich lächelnd: „Sie kommen, um sich über meine neue Kriegsmaschine zu informieren." „Ja, ich möchte um eine etwas ausführliche Mitteilung bitten, um das neugierige Publikum zufrieden stellen zu können."

„Leider kann ich Ihnen solche Mitteilungen nicht machen, da ich noch nicht das Geringste niedergeschrieben habe, — Berechnungen, Pläne, alles ist hier" — dabei setzte er den Zeigefinger auf seine breite Stirn —; „nachdem ich mehrere Male beraubt und um mein geistiges Eigentum gebracht worden bin, halte ich es immer so. Ich sammle alle meine Studien, alle Berechnungen, alle Pläne in meinem Hirne an, bis zu dem Augenblicke, wo ich sie praktisch verwerte. So machte ich es im Gefängnis von Etampes mit den drei Bänden über den Umlauf der Planeten, von denen der erste in wenigen Tagen erscheinen wird."

„Sind die Studien über die neue Kriegsmaschine beendigt?"

„Für mich ja. Der erste Gedanke kam mir bereits im Jahre 1881; ich würde schneller zu der Lösung, die ich suchte, gelangt sein, wenn ich nicht durch andere Arbeiten unterbrochen worden wäre; aber ich dachte stets daran, und jetzt bin ich meiner Sache sicher."

„Sind die vor einigen Tagen erschienenen Berichte richtig?"

„Nur zum Teil. Man sprach von Melinit, den geheimnisvollen Explosionsstoffen. Nichts von alledem ist wahr. Meine Erfindung beruht auf Elektrizität, aber auf gänzlich neuen Gesetzen. Der Grundgedanke ist übrigens so einfach, daß ich mich wirklich wundere, daß bisher noch Niemand darauf gekommen ist. Die Maschine ist so leicht, daß sie fast immer von zwei Pferden wird gezogen werden können, und zur Bedienung eines jeden Apparates genügen vier Mann. Die Maschine wird mit Kugeln geladen, und jede Ladung wird 25000 Geschosse auf eine Entfernung von einer (deutschen) Meile hin schleudern. Mit wenigen Schüssen wird man ein ganzes Heer vernichten können. Keine Festung wird ihren blitzartigen Wirkungen widerstehen können. Selbst die kleinsten Kauffahrteischiffe wird man mit der Maschine ausrüsten können. In Anbetracht der ungeheuren Entfernung, bis zu welcher meine Maschine die Geschosse schleudert, sind Panzer und Panzerschiffe durchaus nutzlos und machtlos."

„Ist es wahr, daß Ihnen ein Monat genügen würde um Frankreichs Rüstung umzugestalten?"

„Vollständig wahr. Ich werde also mein Geheimnis ruhig bis zum letzten Augenblicke für mich behalten können. Im Vergleich mit den gegenwärtigen Ausgaben des Kriegs- und des Marineministeriums werden die Kosten für die Anschaffung meiner Maschine ganz unbedeutend erscheinen. Ein Patent werde ich nicht verlangen; das hieße ja, die Ergebnisse meiner Studien den Wolken der Welt enthüllen."

„Was gedenken Sie also sonst zu thun?"

Turpin kniff in ganz eigenartiger Weise die Augen zusammen und sagte: „Ich warte ab."

Zur Wahl.

— Was die Reichsregierung zum Wahlresultat sagt! In einer offiziösen Betrachtung über die nunmehr vollzogenen Neuwahlen äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt: Das Wahlresultat bedeutet erstens, daß Alles, was politisch reif genannt zu werden den Anspruch erheben darf, bereit ist, die Politik der Reichsregierung nachhaltig zu unterstützen, namentlich auch in der für diese Reichstagswahlen insbesondere zur Entscheidung gestellten Frage der Organisation und Verstärkung unserer Wehrkraft. Zweitens aber spricht die Wahlentscheidung deutlich aus, wie das Land der Fraktions- und Parteipolitik überdrüssig ist, wie die Bürger verlangen, daß die politischen Geschäfte nach sachlichen Momenten und nicht danach beurteilt werden, was der Parteikoterie nützen oder schaden mag. Wir halten dieses Wahlergebnis, gleichviel wie sich die Zusammensetzung des Reichstages im Einzelnen noch gestalten mag, für wertvoll, denn darin liegt der Entwickelungsgang für die Gesundung unseres Parteiwesens damit zugleich für eine den berechtigten Motiven zugänglichere den unberechtigten verschlossener parlamentarische Mitarbeit an der Gestaltung der Zukunftsgeschicke des Vaterlandes. Der neugewählte Reichstag aber wird um seiner selbst willen, daran ist nicht zu zweifeln erlaubt, sich jener politischen Lehre nicht verschließen, welche in dieser mit so viel Schwierigkeiten ringenden und in starker Zerklüftung errungenen Wahlentscheidung auch für ihn liegt. Das Ansehen des deutschen Parlaments kann nur dabei gewinnen, wenn dieses selbst den Motiven sich unterordnet, die für die Entscheidung der Wähler bestimmend waren, und dem Wohle der Nation wird der Reichstag die ersprießlichsten Dienste dann leisten, wenn er sich bei jeder Entscheidung vor Augen hält, unter welchem Horoskop seine Geburt stand."

* * *

— Einen auffallend pessimistisch-kritischen Artikel bringt die freikonservative „Post" indem sie schreibt: „Der Ausgang der Wahlen scheint die Befürchtung Derer zu bestätigen, welche vor einer Auflösung warnten und empfahlen, Alles daran zu setzen, mit dem vorhandenen Reichstag eine Verständigung über die Militärvorlage zu suchen. Daß es bei einer geschickteren, geschmeidigeren Leitung der Geschäfte möglich gewesen wäre, eine Majorität für die Vorlage zu gewinnen, bestehend aus den Kartellparteien und Mitgliedern des Centrums und Freisinns, wird nach dem Verlauf der Dinge kaum ernsthaft bestritten werden können. Der Satz, Alles oder Nichts, mag beim Hazardspiel seine Berechtigung haben, für Führung parlamentarischer Geschäfte taugt er nicht. Das Facit ist Wiederkehr des Centrums in alter Zahl, aber innerlich geeint zu einer demokratischen Fraktion unter volksparteilicher Führung, Anwachsen der Sozialdemokratie und Verstärkung der anarchistisch-republikanischen Elemente. Auf der anderen Seite sind die Kartellparteien numerisch etwas gewachsen, aber qualitativ verschlechtert durch Zutritt von Antisemiten und einseitigen Interessenvertretern. Wenn auch die Möglichkeit einer kleinen Majorität für eine

Für die Ehre der Familie.

Roman von Clorissa Lohde.

25 (Nachdruck verboten.)

13. Kapitel.

Es war Mitternacht, als der Kurierzug von Berlin in Nordhausen hielt und Herald den beiden Schwestern aus dem Koupee half. — Er hatte sich telegraphisch dorthin einen Mietswagen an die Bahn bestellt, da der Kurierzug in der Ilfeld nächst gelegenen Station Niedersachswerfen nicht hielt. —

Elsbeth und Margot, viel zu sehr bewegt, um Fragen zu thun, folgten ihm schweigend. Sobald sie Berlin verlassen, hatte er nicht mehr gezögert, ihnen das Ziel ihrer Reise zu nennen, und nur gebeten, das von der Mutter gewünschte Schweigen über ihren Aufenthalt auch ferner zu bewahren.

Nun blickten sie Beide, in dem offenen Wagen dicht nebeneinander geschmiegt, dem fremden Manne, der der Gatte ihrer Mutter war, gegenüber sitzend, spähend hinaus in die Nacht. — Bang und schmerzlich schlugen ihre Herzen dem Wiedersehen mit der Mutter entgegen, der Mutter, die sie so früh hatten entbehren müssen, und nach der sie doch ein so heißes Sehnen gehabt, so lange sie denken konnten.

Wie lang die Fahrt war, Dorf nach Dorf zog an ihnen vorüber. Endlich sahen sie ein Licht vom Fuße eines bewaldeten Hügels herüberleuchten.

„Dort unsere Wohnung", bedeutete Mr. Herald.

Gleich darauf hielt der Wagen, die Hausthür wurde aufgestoßen und hinter der Negerin, die eine Lampe in der Hand trug, erblickten die Schwestern die hohe, in Schleier gehüllte Gestalt einer Frau —

Elsbeth wurde es dunkel vor den Augen, wie sie aus dem Wagen gekommen, sie wußte es nicht, sie fühlte es nur, daß zwei Arme sie umschlangen, hörte nur die ersehnte liebe Stimme, die so zärtliche Worte sprach.

„Mein geliebtes Kind, meine Elsbeth, wie ich mich nach Euch gesehnt habe! — Und Du, Margot, wie Ihr Euch ähnlich seht, o meine Kinder, meine Kinder, daß ich diesen Augenblick erlebe —"

Und wie überwältigt von ihren Gefühlen sank Mrs. Herald in das Sopha zurück, das Taschentuch vor die Augen führend.

Herald hatte sich diskret zurückgezogen; seine Frau zog die jungen Mädchen an ihre Seite, strich bald einer, bald der anderen die Wange und wiederholte immer wieder von Neuem:

„Wie hübsch Ihr geworden seid und wie ähnlich einander; und Du, meine Elsbeth, bist bereits verlobt. Ach! und Eure Mutter konnte nicht dabei sein, nicht an Eurem Glück sich freuen — oh — —"

Wieder legte sie das Taschentuch an die Augen. Elsbeth schloß die ihren wie von einem Traum umfangen, und selbst die praktischere, klarere Margot fand keine Antwort auf die Klage: Mrs. Herald selbst fühlte sich müde, um heute noch die für ihre Kinder vorbereitete Geschichte ihrer kleinen Verschuldung und großen Leiden vorzutragen, sie erhob sich deshalb bald wieder und sagte mit matter, leise schluchzender Stimme:

„Es war zu viel für mich, meine Kinder, meine Kraft ist erschöpft. — Auch Ihr seid angegriffen von der Reise. Laßt mich Euch in Euer kleines Schlafzimmer geleiten, das ich so gut wie möglich — ach, Ihr Glücklichen, wißt ja nicht, was Armut heißt — eingerichtet habe. — Aber Ihr seid bei Euerer Mutter — zum ersten Male in Eurem Leben."

„Ja, zum ersten Mal," klang es bewegt von den Lippen der jungen Mädchen wieder. Auf's Neue sanken sie an die Brust der Mutter, die sie sanft mit sich fortzog.

Mabel und Walter waren die Ersten, die am anderen Morgen in dem kleinen Hause in Ilfeld munter wurden, Beide von Neugier getrieben, die Schwestern zu sehen, von denen sie Glück und Reichtum erwarteten.

„Was haben sie mitgebracht?" war die erste Frage, die Mabel an die Negerin richtete — und Walter schrie dazwischen: „Der Vater hat mir einen neuen Anzug versprochen. — Meinen guten habe ich neulich ganz zerrissen, als ich auf den Katzenstein stieg. — Die anderen Jungen lachen mich aus, wenn ich immer mit der alten geflickten Jacke gehe. Gieb ihn mir, Betsy, ich will ihn anziehen, damit die vornehmen Schwestern nicht vor mir erschrecken —"

„Nein, erst komme ich", unterbrach ihn Mabel ungeduldig. „Was Jungens anziehen ist ganz gleich. Das blaue Foulardkleid will ich haben, das Du mir von der Mutter ihrem zurecht gemacht hast — und die Wachsperlen dazu —"

„Aber süßes Kind", wehrte die Alte den Ansturm der Geschwister ab, „das blaue Foulardkleid ist ja neulich, als Ihr im Ilfelder Thale verregnetet, ganz schmutzig geworden."

„Was soll ich denn aber anziehen?" fing Mabel jetzt zu weinen an. — „Dann habe ich ja garnichts."

„Das braune Wollenkleid", meinte Betsy. — „Das ist noch das beste, das Löchelchen am Aermel sieht Niemand, wenn ich es mit einer Stecknadel aufstecke." —

„Sieh nur meine Strümpfe," klagte nun Walter wieder. „Der ganze Zeh geht durch, und an den Hacken ist auch nichts mehr. Gieb mir andere Strümpfe, Betsy!"

„Heilige Barmherzigkeit, seid ruhig, Kinder. Sind das Rangen —"

Die Alte fühlte sich bald hierin und bald dorthin gezerrt:

„Laßt mich in Ruhe!" schrie sie — und der gar zu fürmische Walter hatte eine Ohrfeige weg, daß er laut aufheulte.

Elsbeth und Margot, die sich eben ankleideten, horchten bei den Jammertönen auf:

„Ich ahnte nicht, daß wir noch Geschwister haben," bemerkte Elsbeth kleinlaut.

„Und recht smartige, wie es scheint", fügte Margot lachend hinzu.

Das Frühstück war draußen in der Laube serviert. Mr. Herald empfing dort die Schwestern. Er müsse sich heute laublen, da ihn eine Geschäftsreise wieder fortriefe. Seine Frau werde sich aber doppelt freuen, um die lang entbehrten Kinder ganz allein für sich zu haben.

„Die Aermste ist ganz aufgelebt," schloß er. — „Wußte ich doch, daß Ihre Anwesenheit ihr die beste Medizin sein würde. Sie ist so schwach, so zart — da ist es Pflicht, ihr jeden Wunsch möglichst zu erfüllen, und der heißeste ihres Lebens war stets, ihre Kinder zu sehen, ihnen näher treten zu können."

Elsbeth und Margot wechselten einen Blick, auch sie fühlten sich glücklich, mit der Mutter allein bleiben zu dürfen.

„Wir können sie nicht gleich wieder verlassen," sagte Elsbeth, „als Mr. Herald auf den Ruf Betsys noch einmal ins Haus zurückgegangen war, „wenigstens nicht heute schon —"

„Aber man wird sich zu Hause halb tot um uns ängstigen," warf Margot zögernd ein.

„Man hat unsere Karte und wird wohl ahnen, wo wir sind. O, wie unrecht, daß man uns so lange in dem Wahne gelassen hat, wir hätten keine Mutter mehr."

„Unsere Pflegeeltern haben gewiß ihre Gründe dazu gehabt."

„Gründe, die Kinder von ihrer Mutter zu trennen, giebt es nicht, Margot. Sie hat uns das Leben gegeben, schließt das nicht Alles für uns ein?"

„Aber sie hat uns verlassen, Elsbeth, — sie hat keine Mutterpflichten an uns geübt."

„Und wäre es so — dürfen wir, ihre Kinder, uns zu ihren Richtern aufwerfen?"

„Das nicht; aber wir dürfen auch nicht vergessen, was wir denen schuldig sind, die uns erzogen, uns geliebt haben, seit wir denken können."

In diesem Augenblick trat Mrs. Herald, an der Seite ihres Gatten, im selben dunklen Anzuge, den Schleier in dem Haar, an jeder Hand eines ihrer Kinder, mit dem Schritt einer Theaterkönigin auf die Schwestern zu, die Beide noch zu jung waren, um das Gemachte in ihrer ganzen Haltung bald zu erkennen.

Elsbeth besonders war nur Gefühl und Empfinden. Sie umarmte Mabel, die mit erstaunten Blicken die für ihre Erwartung gar zu einfach Gekleidete musterte und küßte Walter auf die Stirn, der mit niedergeschlagenen Augen, verdrossen die großen Flicken auf den Knieen betrachtete, welche Betsy ziemlich ungeschickt aufgenäht hatte.

Die kritische Margot übersah bei aller Gerührtheit, die auch sie empfand, dennoch nicht die mühsam verdeckte Armut, die Unordnung im Anzuge der Geschwister und der Mutter, deren dunkles Kleid heut bei Tage auch mancherlei Defekte zeigte, die sie am Abend, beim Lampenlicht, nicht bemerkt hatte.

Mr. Herald genoß noch das Frühstück mit der Familie zusammen, dann nahm er Abschied, um nach dem Bahnhof zu gehen. —

„Du kennst Deine Aufgabe," flüsterte er seiner Frau zu, als dieselbe ihm bis zur Gartenthür das Geleit gab: „Du hast die Mädchen hier so lange zu fesseln, bis ich in Berlin mit dem Kommerzienrat Alles in Ordnung gebracht habe. — Aber Vorsicht und offene Augen! Die kleine Margot hat einen scharfen und klaren Blick. — Jetzt übe wieder einmal Deine Kunst, die Menschen zu gewinnen. Du verstandest es ja früher so gut —," fügte er mit leichtem Spott hinzu, „mit Taubenaugen und girrender Vogelstimme junge Herzen zu bethören. Freilich waren das Männerherzen und zwar die Herzen reicher Männer. Jetzt gilt es, die Herzen junger, unschuldiger Mädchen, was allerdings weniger interessant ist; aber diese Mädchen sind Deine Kinder, und es handelt sich für uns um Sein oder Nichtsein — das halte Dir vor!"

Mabel und Walter waren während dessen in der Laube mit den Schwestern zurückgeblieben, die sich vergeblich bemühten, die verdrossen Dastehenden zum Sprechen zu bewegen:

„Ihr habt Mißtrauen gegen uns, weil Ihr uns nicht kennt?" fragte Elsbeth, das Köpfchen Mabels emporhebend und ihr freundlich in die Augen blickend.

(Fortsetzung folgt.)

Militärvorlage vorhanden sein mag, so steht doch auch so viel fest, daß das Gros dieser Majorität im Allgemeinen dem Reichskanzler gegnerisch gegenübersteht in Bezug auf seine wirtschaftliche und vielleicht auch auf seine auswärtige Politik. Die Zeit, wo diese letztere überhaupt im Reichstage nicht diskutiert wurde, ist offenbar vorüber, und wie die jetzt geführte vor einer sachkundigen Kritik bestehen kann, muß sich noch ausweisen."

* * *

— In einer Polemik gegen ein nationalliberales Blatt schreibt das Hamburger Leiborgan des Fürsten Bismarck: „Wir glauben nach wie vor nicht, daß die Militärvorlage in ihrer jetzigen Gestalt diejenige Entwicklung sichert, welche Deutschland so stark macht, wie es zu sein vermag; wir halten im Gegenteil eine militärische Schwächung Deutschlands für die nächste Folge der Annahme dieser Vorlage. Nicht ihre Ablehnung, sondern ihre Annahme dürfte sonach eine militärische Anlockung auf das uns feindliche Ausland ausüben. Innere Konflikte können aber aus der wiederholten Ablehnung der Vorlage nur dann entstehen, wenn die Regierung den verfassungsmäßigen Weg des Kompromisses verläßt und anstatt Verständigung auf anderen Grundlagen den Konflikt sucht, nur um Recht zu behalten.

* * *

Hagen, 26. Juni. Nach der „Hag. Ztg." hat Eugen Richter eine Mehrheit von 4290 Stimmen erlangt und somit über den sozialistischen Kandidaten glänzend gesiegt. Wir behalten uns, so schreibt das genannte Blatt, eine nähere Würdigung dieses Ergebnisses für morgen vor, können aber schon heute feststellen, daß eine große Zahl von Wählern des Herrn Dr. Lohmann für den Sozialdemokraten gestimmt hat. In dieser Beziehung reden die Zahlen der Tabelle eine deutliche Sprache.

* * *

Kreis Hamm-Soest. (Ausführliches Resultat.)

	Schulze-Henne	Prinz
Stadt Unna	1189	741
„ Hamm	1819	2779
„ Camen	653	573
„ Werl	45	987
„ Soest	1325	1140
Amt Unna-Camen	2176	460
„ Frömdenberg	818	462
„ Rhynern	1214	882
„ Pelkum	1301	195
„ Borgeln	874	50
„ Bremen	9	631
„ Körbecke	33	810
„ Lohne	815	100
„ Oestinghausen	14	867
„ Schwefe	1007	101
„ Werl	33	1308
Summa	13 325	12 086

* * *

Barmen, 25. Juni. Was in Nr. 514 der „Kölnischen Zeitung" über die Nichtigkeit der Kölner Reichstagswahlen gesagt ist, trifft auch für die Wahlkreise Barmen-Elberfeld und Lennep-Mettmann zu. Es haben nämlich jetzt Wähler aus dem erst vor kurzer Zeit zu Elberfeld eingemeindeten Orte Sonnborn (bezw. einem Teile von Sonnborn — der andere Teil wurde zu Bohwinkel geschlagen) mit gewählt, die für Lennep-Mettmann zu wählen hatten. Da dieser Teil der Wähler bei den Wahlen zu Lennep-Mettmann fehlte, so ist auch für diesen Kreis eine Neuwahl vorzunehmen. Es heißt, daß der Landtagsabgeordnete v. Eynern bereits telegraphisch nach Berlin Protest eingelegt habe.

Ruhestörungen in Straßburg.

Straßburg, 25. Juni.

In der vergangenen Nacht fand hier eine große Ruhestörung statt. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe vorgehen. Viele Leute wurden verwundet, auch ein Polizist erhielt eine schwere Verletzung durch einen Schlag mit einem eisernen Stock. Die Ruhe war erst gegen 3 Uhr hergestellt. An dem Tumult nahmen meist halbwüchsige Burschen teil, die Hoch Bebel! Vive la France, hoch die Commune! riefen. Auch französisches Gesindel war darunter zu erkennen.

In einer besonderen Ausgabe macht die „Straßburger Post" noch folgende Mitteilungen: Gegen 10¼ Uhr war scheinbar Ruhe eingetreten. Allmählich aber füllten sich der Kleberplatz und die anliegenden Straßen wieder dicht mit Menschen. Es ertönten Hochrufe auf die rote Fahne, die revolutionäre völkerbeglückende Sozialdemokratie, Vive la France-Rufe, Brüllen, Pfeifen, aber immer aus den hintern Gassen der Menge heraus. Dabei wurde die Polizei unbeschreiblich verhöhnt. Aus der Menge heraus wurde gerufen: „Schlagt sie nieder!"

Sah man näher nach, wer da schrie, so bekam man die Gewißheit, daß es gut gekleidete halbwüchsige Burschen waren, Burschen, wie sie den Skandal im Edentheater versuchen, wenn eine deutsche Sängerin patriotische Lieder singt, Burschen, die aber den französischen Liedersängerinnen zujauchzen. Aber man sah auch gutgekleidete Männer hin und her wandern und die Menge in französischer Sprache auffordern zum Widerstand und sie immer wieder anfeuern wenn die aufrührischen Rufe nachließen. Mehrere solcher Anstifter wurden zur Haft gebracht. Ruhige Bürger, die auf dem Heimwege waren, sprachen laut aus daß hier ein gewisser Plan, ein vorher eingerichtetes und gut durchgeführtes systematisches Vorgehen liegen müßte, denn waren gewisse Leute auf der einen Seite verdrängt worden, dann erschienen sie bald wieder auf der andern.

Gegen 11 Uhr erhielten zwei Gendarmen den Auftrag, den Kleberplatz zu räumen. Unter Pfeifen und Geschrei der Menge wurde dies vollzogen. Die Gendarmen benahmen sich sehr ruhig. Auch die Meisengasse, die Studentengasse die große Kirchgasse, der Broglieplatz mußte geräumt werden. Gegen 12 Uhr trat wieder einige Ruhe ein. Kaum waren aber die elektrischen Lampen erloschen, als schon wieder eine Menge halbwüchsiger Burschen aus allen Gassen hervordrang und die Anordnungen der Polizei zu durchbrechen suchte.

Da erhielt die Schutzmannschaft Befehl, die Waffe zu ziehen gegen jeden, der sich widersetze. Auch Bürger, die ahnungslos aus dem Wirtshause nach Hause gingen, mußten erfahren, was es hieß einem Schutzmanne zu widersprechen. Wer stehen blieb, war sofort von Schutzmännern umringt und wurde aufgefordert, weiter zu gehen. Folgte er nicht sofort, dann sauste die Waffe nieder und er wurde verhaftet. Um 1 Uhr wurde einer der Verhafteten mit gefährlicher Stirnwunde zum Spital befördert. Um 2 Uhr wurde in der Langstraße ein Schutzmann mit einem eisernen Stab zusammengehauen. Auch er wurde in das Spital verbracht, wo schon vorher ein in Kronenburg verwundeter Schutzmann geschafft worden war. Um 2 Uhr rückten zwei Schutzmannerpatrouillen von je 6 Mann unter Führung je eines Wachtmeisters in die Langestraße ab, um dort auf den Thäter zu fahnden, der den Schutzmann so schwer verletzt hatte, und die Menge dort zu zerstreuen. Die halbwüchsigen Burschen aus der Langstraße hatten sich aber auf die Rabenbrücke zurückgezogen. Gegen 2½ Uhr nachts waren die Straßen geräumt. Ueber 20 Personen sind verhaftet, darunter angesehene Bürger.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 27. Juni.

(Militärisches) Zu einer 56tägigen Uebung beim Infanterie-Regiment Nr. 56 in Wesel sind eine Anzahl Mannschaften zum 10. n. M. einberufen.

(Die nächste Schwurgerichtstagung) beginnend kommenden Montag, dürfte die zweite Woche bis über die Hälfte in Anspruch nehmen. Angesetzt sind bis jetzt elf Sachen. Voraussichtlich wird auch gegen die Personen verhandelt werden, welche an dem Krawall in der Düsenerstraße teilgenommen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch.

(Exzellenz Stephan) war gestern hier um den Postneubau zu besichtigen. Vormittags ging er in gewohnter Weise in die Kolingsche Wirtschaft in der Brückstraße, um dort ein Glas Adambier und ein Schinkenbutterbrod zu essen. Schon bei der Mutter des Herrn Roling kam Stephan zu Gaste.

(Die Mitglieder der evangelischen Schulkommission), Herren Brauereibesitzer H. Bömcke, Kaufmann C. Brandes, Kaufmann W. Cramer, Dr. med. Staeps und die stellvertretenden Mitglieder, Herren Apotheker Hüttenschmidt, Oberlehrer Dr. Schulze, Hotelbesitzer Wencker-Paxmann und Kaufmann Weser sind nach abgelaufener Wahlzeit auf weitere vier Jahre wiedergewählt worden.

(Der Zuschuß der Stadt) zu dem Diensteinkommen der Lehrer beträgt für das zweite Quartal 1893/94 für die evangelische Schule 10525 Mark, für die katholische Schule 6612,50 Mark, für die israelitische 275 Mark und für die altkatholische Schule 162,50 Mark.

(Bei der diesjährige Herbstprüfung) der Abiturienten der Realschule beginnt am 4. August cr. durch Herrn Provinzialschulrat Dr. Rothfuchs.

(Bei der Abteilung II der Knappschaftsberufsgenossenschaft) gelangten im Jahre 1882 13895 Unfälle gegen 13632 im Jahre 1891 zur Anzeige. Davon waren 11352 oder 81,70 Prozent leicht, 2164 oder 15,57 Prozent schwer und 279 und 2,73 Prozent tötlich. An Unfall-Entschädigungen waren an 13161 Personen 2116155 Mark zu zahlen, während im Vorjahre 11327 Personen 1744489 Mark empfingen. Die Verwaltungskosten betrugen 175074 Mark gegen 168248 Mark im Vorjahre. Zuzüglich der Zuweisung (50 Proz.) an die Rücklage mit 1058077 Mark und einiger sonstigen Auflagen waren durch Umlagen 3416542 (im Vorjahre 2999034 Mark) aufzubringen.

(Neubauten.) In der Siegfriedstraße in der Nähe der Dorstfelderbrücke erbaut Herr Maurermeister Quante die ersten beiden Wohnhäuser.

(Mit den Ausschachtungsarbeiten) zu den Kesselhäusern und den Maschinengebäuden der Straßenbahn hinter dem jetzigen Direktionsgebäude ist heute begonnen worden.

(Kanalisiert) wird die Lambachstraße, um die Abwässer aus der Nordstraße abzuleiten, da die Leckenbecke dort zugeworfen ist. Bei dieser Gelegenheit wird die genannte Straße seitens des Bauamtes reguliert und mit Brotsteinen versehen.

(Eine Feierschicht) hat die Zeche Kaiserstuhl heute einlegen müssen.

(Auf dem Hauptwochenmarkte) erhalten am nachsten Mittwoch die Fischhändler ihren Stand auf dem durch Abbruch der Häuser frei gewordenen Platze an der Wißstraße, ebenso werden dort die Kartoffelhändler untergebracht. Auf dem früheren Platze der Fischhändler kommen vom selben Zeitpunkte an die Gärtner und Blumenhändler zu stehen und im Anschlusse daran die Gemüsehändler. Die Landwirte aus der Umgegend von Dortmund erhalten als Standort für den Verkauf ihrer Waren die Westseite des Marktes zugewiesen, während die Metzger 2c. ihre früheren Plätze behalten.

(Der Knappen-Verein „Glückauf") feierte am verflossenen Sonntag sein 27. Stiftungsfest am Fredenbaum in sehr gemütlicher Weise. Leider beeinträchtigte das schlechte Wetter den Aufenthalt im Freien.

(Der Kurhessen-Verein) beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung die Anschaffung einer Vereinsfahne und übertrug die Lieferung dem Maler Herrn Umbach von hier. Es soll in diesem Jahre ein Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe gefeiert werden.

(Wahlkuriosa.) Daß nicht alle Wähler die Lage der Zeit tragisch auffassen, sondern ihren eigenen Sport mit dem Wahlrecht treiben, geht aus einer Menge Wahlzettel hervor, die für ungültig erklärt werden mußten, weil sie den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprachen. So lag unter Anderen in einem Wahlbezirk ein Zettel in der Urne, auf dem der Name durchstrichen und anstatt dessen die tiefe Erkenntnis „Die ganze Wahl ist Mumpitz" geschrieben stand. Poetischer hatte sich ein anderer ausgedrückt. Er hatte dem Zettel folgenden Wortlaut gegeben:

„Ich bin nicht liberal, nicht sozial,
Von ganzem Herzen bin ich klerikal,
Drum wähl ich die Marie,
Das Kind erzürnt mich nie!"

Noch ein anderer hatte anstatt Tölcke „O Jemine!" seine Stimme gegeben, die ihm wahrscheinlich eine Katerlaune eingegeben und so des Lebens Unverstand mit Wehmut zu genießen trachtet.

(Wieder da) ist der Arbeiter Hoffmann. Es ist ihm nicht in den Sinn gekommen, seine Familie zu verlassen. Er hat nur eine Spritztour gemacht.

(Brand.) In einem herrschaftlichen Hause an der Arndtstraße entstand ein Stubenbrand, der einen recht erheblichen Schaden verursachte.

(Jäher Tod.) Der pensionierte Werkmeister Malz saß am Sonntag Abend beim „Sauren Gottfried" und spielte Skat. Plötzlich wurde ihm übel und er hauchte binnen wenigen Minuten in den Armen seines auch anwesenden Sohnes, des Herrn Lehrers Malz sein Leben aus. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

Schon wieder die Bahnhofssperre in Sicht!

Die Bahnverwaltung läßt sich in mehreren Zeitungen folgendermaßen hören: Das Prüfen der Fahrkarten durch die Zugschaffner während der Fahrt von den Trittbrettern der Eisenbahnzüge aus hat von jeher zu vielen Unglücksfällen Anlaß gegeben, und in der Presse wie in den Verhandlungen des Landtags ist oft und mit Nachdruck die Forderung erhoben worden, mit dieser Art der Fahrkarten-Prüfung gründlich zu brechen. Verunglückten hierbei doch in den Jahren 1885 bis 1890 auf den deutschen Bahnen im Durchschnitt jährlich 35, im Jahre 1891 sogar 54 Schaffner. Die preußischen Staatsbahnen wollen nun, wie das Centralblatt der Bauverwaltung meldet, mit Beginn des nächsten Winterfahrplans, also vom 1. Oktober ab, mit der Einführung einer Neuerung vorgehen, die Abhülfe schaffen wird: mit der Fahrkartenprüfung von den Zügen auf den Bahnhöfen, unter gleichzeitiger Absperrung der Bahnsteige und, soweit erforderlich, der Wartesäle für das nichtreisende Publikum.

Letzteres wird dann zum Betreten der abgesperrten Teiles der Bahnhöfe Einlaßkarten, sogenannte Bahnsteigkarten zu lösen haben, (Aha!) wie dies auf der Berliner Stadtbahn und den Vorortbahnen der Fall, auch in Köln, schon seit längerer Zeit eingeführt ist. Die Bahnsteigsperre soll vom 1. Oktober ab u. a. zunächst auf folgenden, von Berlin nach dem Westen und Süden führenden Linien und der Zweigstrecken eintreten: Berlin-Köln über Stendal und Magdeburg, Berlin-Halle-Kassel und Lehrte-Frankfurt, Magdeburg-Leipzig, Elberfeld-Köln-Niederlahnstein-Frankfurt a. M., Köln-Herbesthal und Köln-Bingerbrück, Soest-Unna-Hagen-Düsseldorf-Neuß-Aachen und Hamm-Unna, Ruhrort-Duisburg-Essen-Dortmund-Holzwickede, Hagen-Witten-Dortmund, Ohligs-Solingen-Bohwinkel, Remscheid-Rittershausen und Mülheim a. Rh.-Bensberg.

Die Maßregel setzt vielfache bauliche Umänderungen auf den vorhandenen Bahnhöfen voraus, doch hofft man, daß infolge des Wegfalls eines großen Teiles der bisherigen Zugbeamten sich doch auch noch ein wirtschaftlicher Gewinn ergeben wird, sodaß die Neuerung demnächst auch auf die übrigen preußischen Hauptbahnstrecken ausgedehnt werden kann. Es ist vorauszusehen, daß die Bahnsteigsperre und namentlich die hier und da nicht zu umgehende Absperrung der Wartesäle nicht ohne Widerspruch in der Bevölkerung bleiben wird, da diese Neuerung an manchen Orten alte Gewohnheiten unliebsam beeinträchtigt. (Allerdings! was haben die Wartesäle mit den Bahnsteigen zu thun?)

Man darf aber hoffen, daß dieser Widerspruch bald vor der Ueberzeugung verstummen wird, daß es sich hier um eine Maßregel handelt, deren Einführung für den Verkehrsdienst wie für das reisende Publikum längst als wünschenswert anerkannt ist — namentlich der verstorbene Abg. Berger war seit vielen Jahren ihr eifrigster Vorkämpfer —, die wegen ihrer Bedeutung für Leben und Sicherheit der Zugbeamten, sowie vom Standpunkte der Menschlichkeit aus aber als unerläßlich bezeichnet und mit Freuden begrüßt werden mag.

(Wenn man das Kupieren der Billets überflüssig machen will, so muß man die Bahnhöfe nach englischem Systeme einrichten. Dort sind alle Bahnsteige streng abgeschlossen. Nur wer eine Fahrkarte hat, kann den Steig betreten. Er fährt dann lustig los, aber an dem Ziel seiner Reise kann er den Bahnsteig nur verlassen, bis er durch seine Fahrkarte bewiesen hat, daß er so weit fahren durfte, als er gethan hat. Will man solche Einrichtung bei uns treffen, so ist das ja sehr schön. Es müssen aber dann die meisten Bahnhöfe völlig umgebaut werden. Wir fürchten es handelt sich bei uns nur um eine Geldschneiderei mit neuer Begründung. D. Red.)

Die Zeit der Wahl ist eine Zeit der Prüfung

nicht nur für jeden Staatsbürger, sondern auch für die Zeitungen. Hier können dieselben zeigen, was sie an schneller, zuverlässiger und übersichtlicher Berichterstattung zu leisten vermögen. Wir glauben, daß unser „General-Anzeiger" diese Prüfung nicht übel bestanden hat.

Aber auch seine Unparteilichkeit hat er wiederum bewiesen, was gerade in so bewegter Zeit nicht leicht ist. Er hat seine eigenen Meinungen und Neigungen zurückgedrängt und die Thatsachen reden lassen. Allerdings, „allen zu gefallen ist unmöglich" sagt ein alter Spruch. Auch uns ist von einigen politischen Kampfhähnen vorgeworfen, wir hätten die eine oder andere Partei bevorzugt. Es waren aber in Wirklichkeit nicht unsere Ansichten, die diesen Leuten nicht gefielen, sondern die Thatsachen, die wir unverblümt brachten.

Das Publikum weiß dies wohl zu würdigen, was wir am besten in der unabläßig steigenden Auflage unseres Blattes und dem Anwachsen des Inseratenteiles erkennen. Wir empfehlen Jedermann, zum neuen Quartal einen Versuch mit dem General-Anzeiger zu machen. Bis zum 1. Juli liefern wir den neuen Abonnenten das Blatt gratis.

Aus Westfalen und Rheinland.

Brackel, 25. Juni. (Dispens.) Sämtliche hiesige zu einer 14tägigen Uebung einberufenen Mannschaften sind infolge einer Eingabe des Vorstandes des Krieger- und Landwehrvereins wegen des am 2. und 3. Juli stattfindenden Jubelfestes desselben von der Uebung dispensirt worden.

Affeln, 26. Juli. (Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein) hielt gestern in seinem Vereinslokale seine dritte diesjährige Generalversammlung ab. In Verhinderung seines ersten Vorsitzenden leitete der Vizepräses, Kamerad Trappmann, die Verhandlungen. Wir heben aus denselben hervor, daß die diesjährige Sedanfeier in gewohnter Weise begangen werden soll. Die weiteren Anordnungen sind dem Vorstande anheim gegeben. Versammlung nahm Kenntnis von der erfolgten Aufnahme des Vereins in den Westfälischen Krieger-Verband. Durch die stets wachsende Miederzahl sah sich der Verein genötigt, eine Teilung in mehrere Bezirke vorzunehmen, da die erforderlichen Botengänge von einer Person nicht mehr ausgeführt werden konnten. Die Einteilung ist inzwischen erfolgt, wovon Versammlung ebenfalls Kenntnis erhält. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen schloß Vorsitzender die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren obersten Kriegsherrn.

Barop, 26. Juni. (Ein hoffnungsvolles Bürschchen) zierte gestern die Anklagebank des Dortmunder Schöffengerichts. Der 14jährige Laufbursche Friedrich Reicherdt aus Barop war es, welcher sich wegen Diebstahls verantworten mußte. Dieser Nichtsnutz, geht mit Riesenschritten dem Zuchthause entgegen. Bereits im vorigen Jahre ist er, damals kaum 13 Jahre alt, vom Schöffengericht wegen Diebstahls mit einem Verweise bestraft worden. Das hat ihn aber nicht abhalten können, im letzten Winter zwei schwere und zwei leichte Diebstähle auszuführen, wofür ihn am 12. April die Dortmunder Strafkammer in eine viermonatliche Gefängnisstrafe nahm, die er noch zu verbüßen hat. Kaum vier Wochen später, am 5. Mai, beging der Schlingel schon wieder einen Diebstahl, indem er in Barop einer Witwe eine silberne Taschenuhr stibitzte. Diese Unverschämtheit hat der jugendliche Zuchthauskandidat mit 1 Jahr Gefängnis zu büßen, wozu ihn das Gericht gestern, dem staatsanwaltlichen Antrage gemäß, verurteilte. Der Schlingel, der nun insgesamt 16 Monate zu sitzen hat, wurde sofort verhaftet.

Barop, 26. Juni. (Ein großer Menschenzusammenlauf) entstand am Sonnabend Abend, am Tage der Reichstagswahl wiederum auf dem Platze vor dem hiesigen Stationsgebäude. Viele Hunderte von Personen, größtenteils jedoch junge Burschen, hatten sich abends von 8 Uhr an dort eingefunden, da man glaubte, dort am ehesten das Resultat über die bethätigte Wahl zu erhalten. Der Menschenandrang wuchs, je weiter es auf die neunte Stunde zuging. Als kurz darauf der Zug 9,25 einlief, konnte thatsächlich kein Apfel auf dem großen Platze zur Erde. Alles strömte dem Zuge entgegen, auch die Gäste der Wirtschaften auf der Station ließen ihr Bier stehen und verließen das Lokal um womöglich ein Extrablatt zu erhaschen. Die zahlreich anwesende Polizei stand jedoch auf ihrem Posten, sie hielten die Zugänge zu dem Bahnsteig gesperrt, sodaß es für einen Unberufenen schwer war, auf denselben zu gelangen. Als der Zeitungsbote des „General-Anzeigers", der alte Meister, ansichtig wurde, nahmen ihn sofort zwei Polizeibeamte in ihre Mitte und führten ihn in den Wartesaal. Hier sollte die Verteilung in größter Ruhe vor sich gehen, darauf ließ sich aber das Publikum nicht ein, es erkletterte die Fenster und wollte mit aller Gewalt den Wartesaal erstürmen. Um sich endlich den großen Menschenandrang vom Halse zu schaffen ergriff ein Polizeibeamter die Extrablätter und warf sie päckchenweise unter das Publikum. Alles stürzte sich auf die Blätter und es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß nicht Personen erdrückt worden sind. Anstatt nun nach Hause zu gehen, blieb die ganze Menschenmasse, welche in einem fort Tölcke hoch leben ließ, stehen, höchstwahrscheinlich um zuzusehen, was nun die Polizei mit der großen lärmenden Masse machen würde. Dieselbe hielt sich aber reserviert und ließ die Menge schreien wie sie wollte. Der Skandal begann von Neuem als der letzte Zug von Dortmund, 11 Uhr 15 Min., ankam, und nahm an Ausdehnung zu, als bekannt wurde, Tölcke sei mit einer kleinen Majorität gewählt worden. Das Lärmen dauerte bis um 12 Uhr fort und nahm dann erst ein Ende, als die Polizei einige der Hauptkrakeler im Polizeigefängnis untergebracht hatte. Eine Rotte roher Burschen zog spät noch lärmend durch die Straßen und demolierte, wahrscheinlich aus Wut, verschiedene Gartenzeinfriedigungen.

Kirchhörde, 26. Juni. (Kirchenkonzert.) Am gestrigen Tage fand in der hiesigen Kirche ein geistliches Konzert statt durch den blinden Orgel-Virtuosen Herrn Bartels unter Mitwirkung des Baryton-Solisten Herrn R. aus Dortmund. Dasselbe war außerordentlich gut besucht. Eingeleitet wurde dasselbe durch den Gemeindegesang: „Lobe den Herrn 2c." und geschlossen durch: „Ein feste Burg ist unser Gott". Das Spiel des Herrn Bartels ist zur Genüge bekannt und bedarf wohl keiner Kritik. Die Gesangpiecen des Herrn R. waren recht ansprechend. Aus dem sehr sorgfältig aufgestellten Programm heben wir besonders hervor: Arie aus Paulus von Mendelssohn, „Gott sei uns gnädig", Andante v. Merkel, und Adagio v. Beethoven. Ueber das Konzert herrscht in der ganzen Gemeinde nur eine Stimme des Lobes. Mögen diesem ersten Konzert recht bald weitere folgen.

Aplerbeck, 25. Juni. (Seltene Auszeichnung.) Dem hiesigen Verein Teutonia ging gestern ein eigenhändiges Dankschreiben von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck aus Anlaß seiner telegraphischen Glückwünsche zum Geburtstage des eisernen Kanzlers zu. Die bisher alljährlich dem Vereine zugegangenen Dankschreiben waren hektographiert.

Aplerbeck, 26. Juni. (Krieger- und Landwehr-Verein.) Der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein feierte gestern in seinem Vereinslokale bei Wirt Möller sein diesjähriges Stiftungsfest. Von einem Zapfenstreich hatte man aus Rücksicht auf die Stichwahl abgesehen. Dagegen ertönte früh morgens um 6½ Uhr schon der Weckruf. Die Straßen waren festlich geschmückt. Nachmittags 3 Uhr traten die Vereinsmitglieder zum Festzuge an, der die meisten Straßen berührte. Nach Beendigung desselben rückte man sofort zum Festlokale, wo alsbald das Konzert begann. Von besonderen Veranstaltungen hatte man aus bestimmten Gründen dieses Mal abgesehen, das Fest sollte in den bescheidensten Grenzen gehalten werden. Die Musik bewährte sich in ihrem guten Rufe. Zur festgesetzten Stunde begann der Ball, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in gemütlichstem Einvernehmen beisammen hielt.

Unna, 26. Juni. (Reichstagswahl.) Auch in hiesiger Stadt ging es gestern Abend sehr lebhaft zu, denn von 6 Uhr ab wurden von der Hauptagentur des „General-Anzeigers" aus, im Hause des Herrn R. Timmermann, durch ein Transparent die einlaufenden Resultate aus den Wahlkreisen Hamm-Soest, Dortmund-Hörde, Hagen, Bochum 2c. bekannt gemacht. Ferner wurden die Wirte nicht allein in Unna, sondern in der ganzen Umgegend durch Extra-Blätter fortwährend unterrichtet. Nicht nur auf den Marktplatz, sondern bis in die Bahnhofstraße hinein stand alles voll von Menschen. So kam es auch, daß um 9 Uhr die Resultate über annähernd 19000 Stimmen von 23000 bereits eingelaufen waren, wohingegen man in den früheren Jahren aus verschiedenen Aemtern erst einige Tage später erfuhr, wie die Sache stand.

Elberfeld, 22. Juni. (Die Strafkammer) verhandelte gestern gegen den verantwortlichen Redakteur des hiesigen „Generalanzeigers", Herrn Dr. Roßbach, wegen Beleidigung der hiesigen Hauptlehrer. Angeklagt war ein Artikel in Nummer 181 des „Generalanzeigers" vom 5. Oktober vorigen Jahres, worin den hiesigen Hauptlehrern Habsucht und Gewissenlosigkeit vorgeworfen wurde. In dem Artikel wurde behauptet, daß die Hauptlehrer von den ihnen für Reinigung und Heizung der Klassenzimmer ausgesetzten Pauschalsumme von 96 Mk. jährlich dadurch Ersparnisse machten, daß sie minderwertiges, mit Asche und Kehricht vermischtes Heizungsmaterial lieferten. Die Verhandlung ergab, daß der Artikelschreiber so ziemlich ins Schwarze getroffen hatte. Sechzehn als Zeugen geladene Klassenlehrer bekundeten, daß thatsächlich seit dreizehn Jahren in fünf hiesigen Schulen wegen des schlechten und dazu nicht einmal ausreichenden Heizungsmaterials im Winter die Zimmertemperatur so niedrig gewesen ist, — durchschnittlich 5—9 Grad Reaumur —, daß Lehrer und Schüler die Mäntel anziehen mußten, um sich gegen die Kälte einigermaßen zu schützen. Alle Beschwerden bei den Hauptlehrern und in einzelnen Fällen bei der vorgesetzten Behörde brachten keine Abhülfe. Die Verhandlung warf namentlich interessante Streiflichter auf das Verhalten der städtischen Schulverwaltung den vereinzelten Beschwerden gegenüber. Einem Klassenlehrer, der dem Stadtschulrat Dr. Bordstein gegenüber diese Mißstände erörtert hatte, wurde mit Versetzung gedroht: ein anderer Lehrer, der sich beschwerdeführend an die vorgesetzte Behörde gewandt hatte, wurde derartig barsch angefahren, daß er es vorzog lieber weiter zu frieren, als die Angelegenheit ein zweites Mal zur Sprache zu bringen. Ein Mitglied des Schulvorstandes, das die Richtigkeit einer eingelaufenen Beschwerde untersuchen sollte, begnügte sich damit, festzustellen, daß es in dem Klassenzimmer allerdings sehr kalt sei und die Kinder auf den kommenden Frühling zu vertrösten. Angesichts eines solchen Verhaltens der städtischen Schulverwaltung ist es erklärlich, wenn die Klassenlehrer sich nicht weiter beschwerdeführend an die vorgesetzte Behörde wandten, wie denn auch sämtliche Zeugen auf Befragen, warum sie nicht Anzeige erstattet hätten, erklärten, daß es eine mißliche Sache sei, sich mit dem Hauptlehrer zu überwerfen und sich bei der städtischen Schulverwaltung in Mißkredit zu bringen. Ein Klassenlehrer führte ein Halsleiden, mit dem er seit einigen Jahren behaftet ist und ein anderer einen hartnäckigen Rheumatismus auf diese Uebelstände zurück. Nach etwa einstündiger Beratung verkündete der Gerichtshof das Urteil, das dem Angeklagten 20 Mark Geldstrafe auferlegte. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß die oben geschilderten Zustände allerdings die Kritik herausgefordert hätten. Der Angeklagte hätte seine Beschuldigungen aber nicht gegen alle Hauptlehrer richten dürfen, da nur in Bezug auf fünf der Beweis der Wahrheit geführt worden sei.

Crefeld, 24. Juni. (Schmählich betrogen.) Die „Cref. Ztg." schreibt: Seitens der Staatsanwaltschaft zu Bremen sind neuerdings wieder Nachforschungen angestellt worden, mit welcher Dirne der sozialistische Agitator Th. Thoneick von Crefeld die 5000 Mark verpraßt hat, welche Summe er einer Frauensperson in Bremen, der er die Ehe versprochen, abgeschwindelt hat. Thoneick hat hier seine Frau und Kinder in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen. Die in Bremen so schmählich betrogene Frauensperson hat sich kurz vor ihrer Entbindung, als sie erfuhr, welchem Schenfal sie Vertrauen geschenkt hatte, das Leben genommen. Thoneick wurde seinerzeit hier bemerkt, er flüchtete, als man ihm hier auf der Spur war, nach Amsterdam, wo seine Festnahme und Auslieferung erfolgte nach Bremen. Alle diejenigen Personen, welche über den Verbleib der erschwindelten Geldsumme Auskunft geben können, wollen sich baldigst mit der Behörde in Verbindung setzen.

Das furchtbare Unglück,

welches sich in dem russischen Ort Romanow-Borisoglebsk zugetragen, schildert ein Augenzeuge in der Nowoje Wremja folgendermaßen:

Schon seit den ältesten Zeiten findet in der Stadt in jedem Jahre am zehnten Sonntage nach Ostern eine Prozession aus der Auferstehungs-Kathedrale statt, an welcher sich eine große Zahl von Andächtigen, sogar aus anderen Kreisen und Gouvernements beteiligt. Der große Zudrang von Andächtigen bei dieser Prozession erklärt sich besonders dadurch, daß im Zuge ein wundertätiges und wegen seines Alters besonders verehrtes Bild des Erlösers eingetragen wird. So war es auch diesmal. Die Kathedrale war überfüllt, es war so wenig Raum, daß man sich kaum bekreuzigen konnte.

Plötzlich wurde in dieser Masse der verbrecherische Ruf: Feuer laut und gleichzeitig wurde auf dem Glockenturme der Kirche Sturm geläutet. Es entstand eine furchtbare Panik, Alles drängte sich zum Ausgange, kaum Einem gelang es, rasch den Ausweg zu gewinnen, obgleich zwei ziemlich breite Treppen in den Hof der Kathedrale führten. Eine Ausgangsthür erwies sich als verschlossen, und dort entstand ein schreckliches Gedränge. Einer fiel, auf ihn der Zweite, Dritte usw., bis sich ein stöhnender und unter sich kämpfender Haufe von 200—300 Menschen gebildet hatte. Das Sturmläuten, welches mit der mittleren Glocke begonnen hatte, wurde von der großen fortgesetzt und ging dann in ein regelloses Läuten aller Glocken über, das echte Sturmläuten.

Die Panik wuchs, wer nicht zu der Treppe gelangen konnte, der rettete sich aus den Fenstern der Gallerie auf den Strickleitern, die wegen der Ausbesserung der Kirche dort hingen; einige sprangen aus diesen Fenstern auf den den Hof und kamen zerschmettert unten an. Als die bisher verschlossene Ausgangsthür zur Treppe geöffnet wurde, wollte man den dort liegenden Menschenknäuel beruhigen, aber ach, die Leute hatten sich schon für alle Ewigkeit beruhigt. Einige, die oben lagen, zeigten noch Lebenszeichen, hatten aber das Bewußtsein verloren, und auch das waren nur 15 bis 20 Menschen. Der Landarzt, der gleich darauf mit leeren Händen eintraf, konnte den Unglücklichen keine wirkliche Hilfe leisten.

Erst nach anderthalb Stunden erschienen weitere Aerzte und man begann die leblosen Körper aus dem Knäuel auf den Hof zu tragen. Jetzt erschien wirkliche Hilfe von der Verwaltung der nahen Flachsspinnerei. Man sandte einige Dutzend Tragbahren, Wein, Riechspiritus und andere nützliche Dinge. Als man die Leichen auf Verfügung des Untersuchungsrichters in die untere Kirche trug, erwies es sich, daß ihrer im Ganzen 139 war.

Im Hospital wurden 15 Menschen untergebracht, viele von diesen gaben nur schwache Lebenszeichen von sich und mehrere sind schon gestorben. Die Mehrzahl der Verun-

glückten sind Frauen aus den Dörfern, Männer nur 12 bis 15, Kinder im Alter von 10—15 Jahren nur 5 oder 6. Wer die Schuld am ganzen Unglück trägt, ob Gauner absichtlich eine Panik hervorriefen, um sie dann auszunutzen, oder ob irgend ein Mißverständnis vorlag, ist noch nicht aufgeklärt. Festgestellt ist jedenfalls, daß nirgends Feuer ausgebrochen war.

Vermischtes.

Berlin, 24. Juni. Die „Unabhängigen" haben sich gehalten. Die Richtung, welche immer noch eine Scheidegrenze zwischen Unabhängigen und Anarchisten aufgerichtet sehen wollte, ist unterlegen. Die bisherige Preß-Kommission und ein Teil der Vertrauensleute sind ihrer Aemter enthoben worden. Die neuen Männer sind mindestens sehr warme Freunde des Anarchismus; die Bewegung der Unabhängigen hat nach dieser Spaltung nichts mehr zu bedeuten.

— (Für die Dauer-Radfahrt Wien-Berlin) haben sich 150 Teilnehmer gemeldet. Wenn auch voraussichtlich manche der Genannten nicht am Start erscheinen werden, so ist doch schon jetzt sicher, daß an dem Wettkampfe weit mehr als hundert Radfahrer teilnehmen werden. Nur etwa ein Drittel zu der Zahl der Nennungen stellt Oesterreich. Als Favorit für Deutschland gilt an erster Stelle August Lehr vom Frankfurter V.-C., der seit einiger Zeit in Paris verweilt und unter der Leitung bewährter französischer Dauerfahrer zu der Distanzfahrt sich vorbereitet. Außer ihm werden aber auch den Radfahrern Georg Sorge vom Bicykle-Klub Köln, Theodor Jaide-Dresden, Joseph Fischer-München, Hugo Zahn-Laufigk und Anton Blank-Bingen gute Aussichten zuerkannt. Unter den österreichischen Teilnehmern giebt es keinen ausgesprochenen Favorit. (Beleidigend für Dortmund ist, daß von Herrn Kux gar keine Rede ist.)

— (Natürlicher und unnatürlicher Tod.) Ein ungarischer Dorfbürgermeister berichtete dieser Tage an seine vorgesetzte Behörde wörtlich Folgendes: „Hierorts starben im Laufe des verflossenen Monats zwölf Personen. Eine Person, ein Selbstmörder, starb eines natürlichen Todes, die übrigen elf standen in ärztlicher Behandlung."

Hamburg, 24. Juni. Das Landgericht verurteilte den sozialistischen Redakteur Fischer und den Rechtsanwalt Stadthagen wegen der bekannten Beleidigung des Staatsanwalts Romen zu je 5 Monaten Gefängnis.

— (Eine reizende Ehe.) Vom Zuchtpolizeigericht in Rouen wurde, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, der Eisenbahnarbeiter Lehuby zu 50 Francs Geldstrafe verurteilt, weil er, so oft er in Dienst ging, seine Frau in einen 75 Centimeter langen, 48 Centimeter breiten und 65 Centimeter hohen Koffer einschloß. Frau Lehuby hatte ihrem Gatten zu wiederholten Malen Anlaß zu Klagen gegeben, da sie seine Abwesenheit benützte, um ihre zahlreichen „Verehrer" zu empfangen. Um das nun zu verhindern, schloß sie ihr Mann vor dem Fortgehen immer in den Koffer ein. Wie Frau Lehuby bei der Verhandlung selbst erklärte, leistete sie in der letzten Zeit dieser Maßregel ihres Mannes gar keinen Widerstand mehr.

— (Nach Jahren vereint.) Es ist eine alte Wahrheit, daß das Leben oft romantischer ist als der spannendste Hintertreppenroman, von dem die Lieferung mit zehn Pfennig verkauft wird. Ein solcher Lebensroman hat jüngst in Cleveland, Ohio, einen versöhnlichen Abschluß erhalten. Vor etwa achtzehn Jahren wurde daselbst ein Haus durch Feuer zerstört. Das in dem Hause wohnende Ehepaar Schwalb und zwei seiner Kinder kamen in den Flammen ums Leben. Zwei andere Kinder Schwab's, ein kleines Mädchen und ein anderthalb Jahre alter Knabe, wurden gerettet und bei unbemittelten Verwandten untergebracht. Als diesen später die Last zu groß wurde, fanden die Kinder anderweitig Unterkommen. Ein Schneider Fred Eckert, ein allgemein geachteter Mann, adoptierte später den Knaben und ließ ihn, nachdem er die Schule verlassen hatte, ein Geschäft erlernen. Der junge Mann war zuletzt in einer Maschinenwerkstätte beschäftigt und als tüchtiger Arbeiter allgemein geschätzt. Herr Eckert hatte den Knaben so liebevoll erzogen, daß derselbe gar keine Ahnung davon hatte, daß Eckert nicht sein richtiger Name war; nur durch Zufall kam der junge Mann hinter das Geheimnis. Sein ganzes Sinnen und Trachten war jetzt darauf gerichtet, zu ermitteln, wer seine wirklichen Eltern seien. Er brachte auch in Erfahrung, daß er nach dem Tode seiner Eltern bei seiner Tante Unterkunft gefunden hatte. Die Tante hatte sich im Laufe der Zeit verheiratet und zwar mit einem S. Baldwin, der vor kurzem als Millionär gestorben ist. Der junge Mann, Hermann ist sein Name, suchte und fand die Tante, und alles klärte sich auf. Baldwin gewann den jungen Mann bald lieb und wünschte, daß er zu ihm ziehen möge. Dies that Hermann jedoch nicht, da er zu sehr an seinen Adoptiv-Eltern hängt. Baldwin ersuchte noch kurz vor seinem Tode seine Frau, Hermann die Verwaltung des Vermögens zu übertragen, was diese auch sofort that. Hermann ist erst zwanzig Jahre alt und kann sich somit über seine Karriere nicht beklagen. Da die Ehe Baldwins kinderlos war, so ist kein Zweifel vorhanden, daß Hermann Schwab dereinst auch Erbe des riesigen Vermögens wird. Auch der über dem Schicksale des bei dem Brande mitgeretteten Schwesterchens schwebende Schleier ist jetzt gelüftet. Das „Schwesterchen" lebt und ist in Sandusky glücklich verheiratet.

Ein künstlicher Kehlkopf.

In der Berliner Physikalischen Gesellschaft zeigte kürzlich Professor König einen künstlichen Kehlkopf. Zur Geschichte der Nachbildung dieses Körperteils bemerkte der Redner, daß Billroth im Jahre 1873 zum ersten male einem Menschen den Kehlkopf exstirpirt habe. Die Frage, ob es in solchen Fällen möglich sei, für das verlorene Organ einen künstlichen Ersatz zu schaffen, fand eine erste Lösung durch Gussenbauer. Aber der von ihm erfundene Kehlkopf litt an verschiedenen Mängeln. Die Metallzunge gab den Tönen einen harten, unnatürlichen Klang, und ferner funktionierte die Klappe, welche den Kehlkopfdeckel ersetzen sollte, nicht leicht und sicher genug. Deshalb benutzte späterhin Bruns an Stelle eines von G. angewandten Deckels einen einfachen Stopfen, welcher nur beim Essen eingesetzt wurde; das Atmen erfolgte während dieser Zeit ausschließlich durch die vorn im Halse befindliche Oeffnung. Durch diese wurde auch nach beendigter Mahlzeit der Stopfen entfernt und der Stimmapparat eingesetzt; der letztere trug an Stelle des metallenen Blattes ein solches Gummi, also aus einem Stoffe, welcher in seinen Elastizitäts-Verhältnissen dem Material der Stimmbänder ziemlich ähnlich ist.

Hier stellte sich vor allem der Uebelstand heraus, daß beim Sprechen Schleim und Speichel durch die nun gänzlich unverschlossene obere Oeffnung in die Luftröhre gelangten. Deshalb hat Herr Prof. Wolf für einen Patienten, eben denjenigen, welchen Herr Prof. König vorstellte — einen Kehlkopf in der Weise angefertigt, daß zwar ebenfalls die Vorrichtung zum Essen von derjenigen zum Sprechen völlig getrennt wurde, daß aber auch die letztere oben einen Verschluß trug, bestehend aus einem halbkugeligen, grobmaschigen Sieb aus Silberdraht. Die Wirkung dieses Apparats ist sehr überraschend. Der Patient kann laut und deutlich sprechen, ja sogar singen. Einer besonderen Uebung bedurfte er nicht, da nicht die Schwingungen des Gummiblättchens, sondern das durch sie hervorgerufene Mitschwingen der in dem Munde enthaltenen Luftmassen das Maßgebende bei der Erzeugung der einzelnen Laute ist. Dieser letztere Satz, den Prof. Helmholtz schon früher theoretisch begründet hatte, ist durch die Erfolge mit dem künstlichen Kehlkopfe aufs neue glänzend bestätigt worden.

Noch wunderbarer war ein anderer Fall, den Herr Prof. Fränkel und Herr Dr. Schmidt in derselben Sitzung demonstrirten. Der Patient, den sie vorführten, konnte ziemlich gut sprechen, ohne einen natürlichen oder künstlichen Kehlkopf zu besitzen. Vielmehr führt aus der Mundhöhle nur ein Weg in die Speiseröhre, während der einzige Zugang zur Luftröhre in der durch den chirurgischen Eingriff erzeugten Oeffnung am Halse besteht. Beide Wege sind völlig von einander getrennt, sodaß keine Luft aus den Lungen in den Mund gelangen kann. Trotzdem hat der Patient, welchem der Kehlkopf bereits seit sechs Jahren fehlt, nach und nach sprechen gelernt. Einiges Licht über diese nicht völlig erklärte Thatsache kann der Umstand verbreiten, daß sich in dem oberen Teil der Speiseröhre eine Art Hautfalte gebildet hat, welche beim Sprechen schwingt.

Man könnte also annehmen, daß hierdurch ein gewisser Ersatz für die fehlenden Stimmbänder geschaffen sei; wunderbar bleibt nur, woher der Luftstrom kommt, welcher diese Schwingungen erzeugt; allerdings bemerkt man, daß der Patient beim Sprechen von Zeit zu Zeit Luft verschluckt.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Hamburg, 26. Juni. Bebel hat das Reichstagsmandat für Hamburg angenommen, also findet in Straßburg eine Neuwahl statt.

Bonn, 26. Juni. Der bekannte „Sänger vom Drachenfels", Ludwig Erker, ist am Sonnabend gestorben.

Paris, 27. Juni. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Deputierten Millevoye und Dervulede mit ihren Anklagen gegen Clemenceau einem Fälscher, namens Norton zum Opfer gefallen sind. Dieser Bursche schwindelte ihnen vor, er hätte wichtige Dokumente, aus denen die Vaterlandsverräterei Clemenceaus hervorging, auf der englischen Botschaft gestohlen. In Wirklichkeit hat er die Akten selbst angefertigt. 50 000 Francs hat er für die Auslieferung dieser Akten verlangt, wovon ihm 10 000 Francs gleich ausbezahlt wurden. Jetzt beschäftigt sich der Staatsanwalt mit Norton und mit einigen seiner Vertrauten, darunter Ducret, der Redakteur der „Cocarde."

Paris, 26. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Develle, empfing eine Drahtnachricht, welche besagt, Cornelius Herz sei gestorben.

Prag, 26. Juni. Der Ausstand im Brüx-Duxer Braunkohlenrevier ist beendet. Heute ist auf sämtlichen Schächten nahezu die gesamte Belegschaft angefahren. Es sind keine weiteren Ruhestörungen vorgekommen.

London, 26. Juni. Der „Times" wird zum Untergang des Panzerschiffes Viktoria aus Tripolis gemeldet: Das Meer war vollkommen ruhig, als die Flotte beim Manövriren das Kommando: Linienveränderung ausführte, wobei das Unglück sich ereignete. Viele Matrosen wurden getötet. Ein großer Teil der Zeitungen giebt dem lebhaften Dank für die Teilnahme des Kaisers Wilhelm Ausdruck. Die Times führt aus, der Kaiser sei der Erste von Allen, welcher das Andenken der tapfern Toten geehrt; die englische Nation und Marine sei von Dankbarkeit erfüllt gegen den kaiserlichen Seemann, welcher in so männlichen Worten seinen Schmerz über den Verlust und seiner Bewunderung für die Kameraden Ausdruck verlieh. Eine Beileidskundgebung aus solchem Munde mußte, sofern überhaupt eine Tröstung möglich, der unglücklichen Witwe des Admirals Tryon zum Troste gereichen.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Zusammenstellung.

Freunde der Militär-Vorlange.		Gegner der Militär-Vorlage.	
Konservative	74	Centrum	90
Freikonservative	23	Freis. Volkspartei	18
Nationalliberale	48	Süddeutsche Volkspartei	10
Freis. Vereinigung	12	Bairischer Bauernbund	2
Centrum (für den Antrag Huene)	4	Welfe	5
		Däne	1
Antisemiten	15	Gläser	8
Polen	19	Sozialdemokraten	44
	195		178

Es stehen noch 24 Stichwahlen aus. (Reichs-Anz.)

Berlin, 27. Juni. Nach der „Voss. Ztg." wird dem neuen Reichstage neben der Militärvorlage sofort eine Vorlage wegen Abhilfe der Futternot zugehen.

Berlin, 27. Juni. Die Sozialdemokraten haben jetzt 44 Sitze; davon besaßen sie 28 schon, und 16 haben sie neu gewonnen. Verloren haben sie 6 Sitze, Bremen-Lübeck, Aschersleben, Halle, Mannheim und Pinneberg.

München, 27. Juni. Birk (Soz.) 9000, Burkhard (natlib.) 7800 Stimmen.

Berlin, 27. Juni. Nachts 12 Uhr 166 Stichwahlen bekannt, davon Konservative 25, Reichspartei 10, Nationalliberale 35, Freis. Vereinig. 10, Freis. Volkspartei 21, Süddeutsche Volkspartei 7, Polen 9, Antisemiten 14, Centrum 7, Sozialisten 20, Welfen 7 und Protestler 1.

Fürth. Weiß (Freis. Volksp.).
Bayreuth. Rudolph freisinnige Volkspartei.
Würzburg. Neckermann Centrum.
Kaiserslautern. Brunck (Natl.)
Germersheim. Brünnings (Natl.)
Nürnberg. Freisinn unvermutet.
Hof. Färber (National).
Ansbach. Kroeber (südd. Volksp.)
München I. Birk (Soz.) mit 1900 Stimmen Majorität gewählt.
Zweibrücken. Adt (natlib.) gewählt.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 27. Juni. (Das Schützenfest des Nördlichen Schützenbundes) soll am 5. u. 6. August cr. in üblicher Weise am Fredenbaum gefeiert werden.

(Im Cirkus Wulff) wurden Sonntag zwei Vorstellungen gegeben, welche beide sehr gut besucht waren; die Abendvorstellung fand sogar vor vollständig ausverkauftem Hause statt. Es bestätigt dies unsere Erweiterungen nach der ersten vortrefflichen Vorstellung, daß der Besuch des Cirkus fortgesetzt ein sehr reger bleiben werde. Bisher traten in jeder Vorstellung immer neue Kräfte auf, deren Leistungen ganz brillante waren. Als vorzügliche Schulreiterin lernten wir in der Sonntagsvorstellung Fräulein Busch kennen, die ebenso wie die Damen Frl. Jantzen und Miß Doris das Publikum im Nu für sich gewann. Der in Freiheit dressirte und von Frl. Amalie vorgeführte polnische Tigerbengst erregte allgemeinste Bewunderung. Vielen Beifall erntete Herr Direktor Wulff durch Vorführung der zehn prachtvollen Trakehnerhengste. Betreffs der übrigen mitwirkenden Künstler können wir nur wiederholen, daß derartige Aufführungen, wie sie im Cirkus Wulff geboten werden, bisher noch nicht gezeigt worden sind. Zu der Original-Moser-Truppe und den unübertrefflichen chinesischen Exzentrics Francis und Rath gesellen sich ebenbürtig die Equilibristen Michele und Sandro, deren Leistungen das Publikum zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen veranlaßten. Es ist eine rechte Lust, den Vorstellungen im Cirkus Wulff beizuwohnen. Für Auswärtige sei nochmals besonders hervorgehoben, daß die Vorstellungen pünktlich beginnen und trotz der Fülle des Gebotenen so zeitig beendet werden, daß die Rückreise bequem angetreten werden kann.

Annen, 26. Juni. (Verschiedenes.) Heute Morgen gegen 4 Uhr brach in einem Stalle an der Moltkestraße Feuer aus. Es wurde jedoch früh genug bemerkt und auf seinen Herd beschränkt. — Am vergangenen Sonntag nahm der hiesige Turnverein „Eintracht" an dem Preisturnen in Oesvel teil, woselbst der Genosse Schulte den 1. Preis am Reck und Genosse Sprungmann den 2. Preis im Stemmen errang. Sodann wurde dem Vereine der 1. Preis im Aufmarsch zuerkannt.

Langendreerholz, 25. Juni. (Auf dem hiesigen Gesangwettstreit) an dem 29 Vereine mit ca. 1200 Sängern mitwirkten, erhielten in der 1. Klasse 1. Preis: Liederfreund-Bochum, 2. Preis: Riegedacht-Witten und 3. Preis: Liederfreund-Hörde. 2. Klasse: 1. Preis: Männer-Gesangverein-Annen, 3. Preis: Fortuna-Werne bei Langendreer, 5. Preis: Liederkranz-Krone bei Witten. 3 Klasse: 3. Preis: Cäcilia-Hombruch bei Barop. 4a. Klasse: 3. Preis: Liedertafel-Hörde. 4b. Klasse: 4. Preis: Eintracht-Stockum und 5. Preis: Harmonie-Bommerholz. Bei dem Ehrenpreissingen, an dem sich nur die 21 preisgekrönten Vereine beteiligten, wurden die Ehrenpreise von folgenden Vereinen errungen: 1. Klasse (Ehrenpreis eine prächtige Bowle): Liederfreund-Hörde; 2. Klasse: 2. Ehrenpreis (Pokal): Männer-Gesangverein-Annen; 3. Klasse (Ehrenpreis ein Trinkhorn): Cäcilia-Hombruch bei Barop; 4a. Klasse 1. Ehrenpreis (Trinkhorn): Liedertafel-Hörde. Außerdem wurde ein Faß feines Lagerbier gestiftet von der Crengeldanz-Brauerei, von Glückauf in Aplen erlungen. Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf.

Essen, 26. Juni. (Zur Feier der Wahl Krupps) ist es hier hoch hergegangen. Die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt darüber: In der Versammlung im Jungfchen Saale hatte der Vorschlag mehrerer Arbeiter, unserm Reichstagsabgeordneten, Herrn Krupp, eine Ovation durch einen Fackelzug darzubringen, lebhafte Zustimmung gefunden. Im weitausgedehnten Zuge gings sofort zum Essener Hof, wo Herr Krupp im Beamtenkasino weilen sollte. Fackeln und bunte Papierlaternen waren schnell beschafft. Die Reihe der Fackelträger reichte vom Essener Hof bis zum Denkmal in Ostfeld. Ein weihevoller Augenblick war es, als ein Redner vor das von Fackelschein erleuchtete Denkmal trat. „Arbeiter!" so rief derselbe aus, „auf uns blickt herab der Geist unseres alten Kaisers Wilhelm und des alten Krupp, dessen Bild wir hier der Nachwelt erhalten haben, gegossen in Erz. Laßt uns hier in dieser Stunde ihrer gedenken und versprechen, ihnen nachzueifern in Thaten und Gedanken. Laßt uns hier in stillem Gedächtnis ihrer gedenken." Kein Haupt blieb unbedeckt. Vor dem Essener Hof hatte die Schüttesche Kapelle bereits einige Musikstücke gespielt, als sich die Nachricht verbreitete, daß Herr Krupp nicht in die Stadt kommen werde. Auf zur Villa „Hügel!" so ertönte der Ruf und nun setzte sich der Zug in Bewegung hinaus nach Bredeney. Unterwegs gesellte sich die Kapelle des im Stadtgarten konzertierenden Pionierbataillons hinzu und nun gings mit Musik und Liederklang. Auch der Altendorfer Kriegerverein hatte den Marsch nach Bredeney angetreten. Für diejenigen, die den Marsch nicht mitmachen wollten, wurden Sonderzüge nach Station Hügel auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof bereit gehalten, von denen der erste, von zwei Maschinen bewegt, nicht weniger als 30 Wagen zählte, die übervoll besetzt waren. Nach der Ankunft vor dem Park ordnete sich der Zug in gleichen Gliedern zum Vorübergang am Hauptportal der Villa, wo Herr Geheimer Kommerzienrat Krupp die an ihm vorüberziehenden Arbeiterbataillone freundlichst begrüßte. Auf dem großen Reitplatz wurden die Fackeln zusammengeworfen und bald füllte sich die große, einen Raum von 100 Quadratmetern umfassende Reithalle, wo in allen Ecken Bierfässer zum Ausschank aufgeteilt waren, mit froh gestimmten Menschen. Hier trat Herr Krupp unter seine Arbeiter, sich mit diesem oder jenem unterhaltend, und verweilte längere Zeit unter ihnen in freundlichem Gespräch. Hier wird jeder die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieser Mann, dessen Arbeiterfreundlichkeit weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus gerühmt wird, niemals die Zustimmung dazu geben wird, den Arbeitern ihr heiligstes Recht, das geheime Stimmrecht, zu nehmen. Ein Gelegenheitsredner brachte aus einem erhöht über der Reitbahn liegenden Fenster ein Hoch aus auf Herrn Krupp mit dem Wunsche, daß er den Wahlkreis in andauernder Gesundheit vertreten und aus der nächsten Wahl wieder als Sieger hervorgehen möge. Der erste, ebenfalls von zwei Lokomotiven gezogene Sonderzug fuhr bald nach 1 Uhr wieder vollständig überfüllt nach Essen.

Sitzung der Stadtverordneten.

Dortmund, 26. Juni.

Vor Eingang in die Tagesordnung stattet der Vorsitzende seinen Dank ab für die Ehrungen, welche ihm bei seinem Jubiläum bereitet worden. Der Tag werde ihm unvergeßlich sein.

Tewaag: Kürzlich habe eine staatliche Kommission das Amtsgerichtsgebäude besichtigt und einen Umbau beschlossen. Es sei geradezu unwürdig, daß man dem Publikum solche Räume zu bieten wage. Es sei zu verwundern, daß das Publikum sich das gefallen lasse. Die Räumlichkeiten seien geradezu skandalös. Es sei weder Licht noch Luft in den Korridoren, man rieche überall die Küche des Kastellans. Es sei auch nicht ein einziges Zimmer vorhanden, in dem das Publikum sich aufhalten könne. Jetzt sei es Zeit, bei einem Umbau diese Mängel zu beseitigen, aber er fürchte, man werde sie nicht einmal vertuschen. Deshalb sei es gut, daß die städtischen Behörden sich in's Mittel legten und einen energischen Appell an die Gerichtsbehörden richteten. Es liege hinter dem Gebäude Terrain, das sicherlich preiswürdig zu erstehen sei. Er wünsche, daß das Kollegium in diesem Sinne eine Resolution fasse.

Oberbürgermeister Schmieding ist mit einer solchen Resolution einverstanden, macht aber darauf aufmerksam, daß die Stadt doch wohl keine Veranlassung habe, sich in Kosten zu stürzen. (Zustimmung.) Der Neubau sei Sache des Fiskus.

Die Resolution im Sinne Tewaags wird beschlossen.

Die Punkte 1—8 der Tagesordnung werden debattelos genehmigt, ebenso Punkt 9, Ankauf der Häuser Stolle und Minorennen Morschhäuser, für 74 000 bezw. 35 000 Mark, Stolle bleibt noch 6 Jahre in seinem Hause wohnen.

Eine lebhafte Debatte ruft die Bewilligung einer Summe von 4100 Mark für Unterhaltungsarbeiten des alten Rathauses am Markt hervor.

Referent Tilmann beantragt, die Vorlage zurückzuweisen und das Bauamt zu fragen, ob das Rathaus nicht noch irgend einen baulichen Wert habe. Vielleicht ließe sich ein städtischer Repräsentationssaal wie in Münster daraus bauen.

Oberbürgermeister Schmieding: Ein solcher Umbau würde 100 000 Mark kosten, bei den jetzigen Zeiten könne man das nicht aufwenden.

Hilbck bittet die Vorlage ohne weiteres abzulehnen, damit das Gebäude abgerissen werde. Es lasse sich garnichts daraus machen und gewähre einen widerlichen Anblick.

Habich ist auch für Niederreißung, wünscht aber, daß die Plätze verkauft werden. Die Stadt brauche sie nicht. Eine Vergrößerung des Marktes sei nicht nötig, da nächstens mit dem Bau der Markthalle begonnen werden würde. Auch würde die Einbuchtung sich sehr schlecht ausnehmen. Deshalb sollte man die Plätze verkaufen, damit dort schöne Geschäftshäuser erstünden. (Lebhafter Widerspruch.)

Bauinspektor Kullrich: So schlecht wie das Rathaus gemacht werde, sei es nicht. Das Eichenholz darin sei noch kerngesund. Mit den geforderten 4100 Mark soll das Dach ausgebessert werden und eine Wohnung für einen Schutzmann und ein Arrestlokal eingerichtet werden. Das Gebäude könne dann noch lange Jahre stehen. Er gebe auch zu bedenken, daß wir, wenn wir das Gebäude abreißen, auch ein neues Feuerwehrdepot haben müssen, da dort ein Teil der Geräte aufbewahrt werde.

v. Eicken ist für die Vertagung im Sinne Tilmanns.

Zum Abbruch werde es allerdings kommen, ob jetzt oder später sei gleichgültig.

Rubfus ist mit der ausgesprochenen Absicht hergekommen, gegen die 4100 Mk. zu stimmen, nach den Ausführungen des Herrn Bauinspektors, besonders nach dessen Hinweis auf das Feuerwehrdepot sei er für die Vorlage. Was den Antrag Habich angehe, so sei er auch der Ansicht, daß der Markt nicht größer zu sein brauche. Nicht ein größerer Marktplatz, sondern eine Vermehrung der Marktplätze sei notwendig. (Sehr richtig!) Wenn man das Rathaus abreiße, so würde übrigens eine unschöne Lücke entstehen. Für den Verkauf des Platzes sei er nicht, wohl aber für den Verkauf jener anliegenden Gebäude, die man für den projektierten Neubau des Rathauses angekauft hatte. Die brauche man nicht mehr. Für ein Repräsentationshaus sei der Platz des jetzigen Rathauses genügend. Auf demselben könne dereinst in kleineren Verhältnissen sehr hübsches und zweckmäßiges gebaut werden.

Stadtrat Jucho: Er sei bei Besichtigung des Rathauses zugegen gewesen und habe sich gewundert, wie gut dasselbe in seinem Mauer- und Holzwerk erhalten sei. Man solle doch nicht heute schon den Stab über das Gebäude brechen. Es ließe sich doch am Ende noch etwas daraus machen. Es sei sehr tief und würde vielleicht noch einen schönen Repräsentationssaal abgeben. Man möge auch bedenken, daß mit dem Abbruche sofort der Bau eines Feuerwehrschuppens notwendig werde und der werde nicht 4000, sondern 40 000 Mark kosten. Vielleicht ließe sich noch einmal eine Lotterie zur Wiederherstellung des Rathauses veranstalten.

Oberbürgermeister Schmieding: Damit, daß das Kollegium den Stab über das Rathaus breche, sei es noch nicht von der Erde. Die Regierung würde den Abbruch wahrscheinlich nicht gestatten. Sie habe allerdings vor Jahren in den Abbruch gewilligt, aber nur unter der Bedingung, daß an dessen Stelle ein neues Rathaus gebaut werde.

Es sprechen noch mehrere Herren.

Schließlich wird der Antrag des Referenten angenommen, die Vorlage an den Magistrat zurückzuweisen, damit das Bauamt sich über die bauliche Beschaffenheit des alten Rathauses äußere.

Die weiteren Punkte 11—16 wurden kurzerhand erledigt und boten allgemeines Interesse nicht.

Der letzte Punkt, Vorlage des Magistrats über das Bauprojekt für die Königlichen Maschinenbauschulen und Bewilligung des veranschlagten Baukredits von 570 000 Mark für Grunderwerb aus Anleihemitteln, wird genehmigt mit dem Zusatzantrage Hilbck, die Regierung müsse sich verpflichten, daß die Schule nie von hier fortgelegt werde und daß an die Stadt nie größere Anforderungen als die festgesetzten 12 500 Mk. jährlicher Zuschuß gestellt werden.

Es wurde lange über die Form dieses Zusatz-Antrages debattiert.

Darauf geheime Sitzung.

Briefkasten der Redaktion.

Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß wir ihnen einige Zeit vor der Wahl in einem Rätsel den Namen des Kandidaten nannten, der in Dortmund gewählt werde.

Die folgenden richtig gefundenen Namen:

1. ein Zufluß des Rheines,
2. bekannter Name eines Paschas,
3. ein neckischer Geist in der Märchenwelt,
4. Bezeichnung für einen Teil von Westfalen,
5. ein Halbedelstein,
6. ein weltberühmter Badeort,
7. ein berühmtes Kulturvolk der alten Zeit,

sollten, wie oben untereinandergestellt, in ihren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen des aus der Wahl hervorgehenden Kandidaten ergeben.

Wir versprachen die Lösung am Tage nach der Wahl zu bringen. Hier ist sie:

Main
Osman
Else
Lennethal
Lapislazuli
Ems
Römer.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes ist noch fortwährend eine recht beruhigende und es üben die Aufregungen, die während der Reichstagswahlen hervortreten, noch heute einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Geschäftsverhältnisse in Essen sowie auch in anderen Gewerben aus. Bevor nicht alles im politischen Leben wieder geklärt ist, darf man kaum auf eine Besserung rechnen. In Erzen ist keine bemerkenswerte Aenderung vorgekommen. Dieselbe lustlose Stimmung, wie wir sie schon vor Wochen geschildert, bildet auch heute die Signatur des Roheisenmarktes. Gekauft wird wenig, wo Absichtskäufe vorkommen, sind dieselben nur geringen Umfanges und zur Deckung des Notwendigsten bestimmt. Schwer lastet auch die Konkurrenz auf den Geschäften sowohl vom In- als auch vom Auslande. Ueber Walzeisen lauten die Nachrichten ebenfalls wenig erfreulich. Die Nachfrage in Stabeisen ist gering, ebenfalls in Bandeisen. In Trägern ist der Verkehr nach wie vor recht lebhaft, indes wenig gewinnbringend, da die Preise gedrückt sind. — Ueber den Kohlenmarkt ist nichts Bemerkenswertes zu berichten. Der Verkehr bewegt sich in stillen Bahnen.

Wetterbericht.

Vom 28. Juni.

Bei wenig veränderter Temperatur und wechselnder Bewölkung regnet es in Schauern bei vielfach stärkerem Winde. Gewitterneigung.

Standesamt Dortmund.

Vom 24. Juni.

Geboren. 1 Sohn: Ingenieur Karl Göhmann, Klosterstraße 6. Bergmann Joh. Wessel, Rheinischestraße 148. Tagelöhner Wilhelm Lingwenus, Brüderweg 7. Böttcher Wilh. Eichke, Schulgasse 9. Fabrikarbeiter Heinrich Dohle, Alsenstraße 22. Fabrikarbeiter Friedrich Koths, Wambelerstraße 33.

1 Tochter: Hülfsbremser Heinrich Pollad, Berg 10. Flaschenbierhändler Ignatz Watteroth, Königshof 40. Schuhmacher Georg Möller, Königshof 40. Maurer Hermann Lübbe, Junggesellenstraße 17. Fabrikarbeiter Ernst Bastian, Wolfswerkstraße 1. Fabrikarbeiter August Sommerfeld, Rolandstraße 30. Fabrikarbeiter Gustav Knoop, Alsenstraße 25. Fabrikarbeiter Gottfried Otto, Wambelerstraße 33. Schlosser Heinrich Witte, Wilhelmstraße 13.

Verehelicht: Kanalarbeiter Wilhelm Werner mit Elisabeth Schweinberg, Alsenstraße 56. Schlosser Kaspar Scholand mit Maria Sprenger, Zimmerstraße 52. Dreher Heinrich Beckmann mit Emma Fischer, Stiftstraße 20. Maurer Philipp Otto mit Witwe Höke, Mathilde geb. Loer, Wilhelmstraße 16. Schmied Joseph Koch mit Anna Bihmann, Zimmerstraße 10a.

Gestorben: Martha Kraschewski, Kesselstr. 11, 11 M. Luise Vierkötter zu Aplerbeck, 9 J. Emil Bartholomäus, Sunderweg 44, 3 M. Ehefrau Goßmann, Franziska geb. Schriewe, Langestraße 22 63 J.

Vom 26. Juni.

Geboren. 1 Sohn. Schneider Johann Hillebrand, Stiftstraße 7. Fabrikarbeiter Gottfried Hennig, Leopoldstraße 62. Vollziehungsbeamter Erdmann Hobigk, Augustastraße 7. Fabrikarbeiter Gustav Hüschenger, Steinstraße 47. Fabrikarbeiter Heinrich Dreier, Leierweg 63. Fabrikarbeiter Friedrich Höynk, Dürenerstraße 26. Bahnarbeiter Friedrich Tiemann, Mozartstraße 13. Bergmann Wilhelm Dreier, Kreuzstr. 129. Hülfsbremser Kaspar Math, Hohenzollernstraße 58. Schlosser Friedrich Büscher, Rolandstraße 26. Bergmann Aug. Stahlmann, Sunderweg 13a. Brauereifer Wilhelm Panzer, Rheinischestraße 59. Bergrinvalide Wilh. Schönehorn, Brünninghausenweg 92.

1 Tochter: Fabrikarbeiter Anton Arens, Albertstraße 3. Lokomotivheizer Karl Borghaus, Breiterweg 23. Dreher Joseph Helmus, Dürenerstraße 20. Lehrer Ernst Scharpe, Kirchenstr. 10. Steueraufseher Karl Linde, Rheinischestraße 87. Schlosser Emil Röper, Hermannstraße 37. Fabrikarbeiter Friedrich Holtmann, Huckarderstraße 186. Maschinist Heinrich Schild, Oestermärchstraße 18. Schneider Dietrich Götte, Kuckelke 20.

Aufgebote: Schlosser Heinrich Laun, Schützenstraße 32 und Witwe Müller, Anna geb. Boskule zu Borgholt. Schutzmann Otto Buchholz, Julinusstraße 13 und Wilhelmine Göbling, Bergamtsstraße 3.

Gestorben. Hubert Reise, Langestr. 8, 1 Mon. Werkmeister a. D. Wilh. Matz, Hohenwall 47, 71 J. Fabrikarbeiter Gerd van Deest, Neuerädstr. 9, 31 J. Privatier Franz Salmann, Altmühlenweg 61, 74 J. Franz Ramitzsch, Oesterholzstr. 34, 8 M. Henriette Ghttg, Nordstr. 17, 1 J. Walter Bienhaus, Augustastr. 7, 3 M. Schneider Herm. Oeking, Rheinischestr. 170, 39 J. Sophie Lübbert, Bornstr. 95, 9 M. Fabrikarb. Karl Ernst, 2. Kampstr. 12, 23 J. Bergm. Julius Woitkowski, Münsterstr. 316, 46 J. Georg Oesle, Huckarderstr. 100, 4 M. Bergm. Heinr. Griselmann, Hohestr. 222, 50 J. Ida Luley, Kronprinzenstr. 45, 1 J.

Achtung!

Mittwoch den 28. Juni sind auf dem Wochenmarkt vor dem alten Rathause **hochfeine Kappus- und Steckrüben-pflanzen** zu haben. 5402

Franz Röttgen.

Rindfleisch, Pfd. 45 Pfg.

5403 **K. Molle, Brackel.**

Beim Fleischverkauf im Schlachthause kostet das Pfund nicht 40, wie auf der 4. Seite angegeben, sondern 35 und 30 Pfennig.

Wohnung von 2 Zimmern per 1. August zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Christian Firmenich in Düsseldorf ein Sohn. Herrn Walther Caron in Rauenthal bei Mittershausen ein Sohn. Herrn Karl Spannagel in Voerde eine Tochter.

Verehelicht: Herr Heinrich Müller in Biebrich am Rhein mit Frl. Emilie Best in Stolberg. Herr Michael Schmitz mit Frl. Helene Käsmacher in Köln.

Gestorben: Frau Karoline Boswinkel in Hemer-Hardt, 66 J. Frau Ida Pollmann in Nachrodt. Herr Heinrich Schreer in Witten, 68 J. Wilhelmine Jseck in Herne, 12 J. Herr Arnold Schröder in Burg an der Wupper, 64 J. Herr Konrektor a. D. Engfield in Siegen, 68 J.

Standesamt Herne.

Vom 28. Mai bis 3. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Wilhelm Tendam zu Horsthausen. Bergm. Wilhelm Lindern gen. Ferkinghoff zu Herne. Winkelier Friedr. Bolte, Herne. Bergmann Friedr. Balksödt, Herne. Bergmann Jakob Peiska, Herne. Bergmann Konrad Greb zu Baukau. Bergmann Karl Stawicki, Herne. Bergmann Michael Burdinski, Horsthausen. Bergmann Adolf Pieper, Herne. Bäcker Karl Düppe, Herne. Bergmann Joh. Keßler, Herne. Bergarbeiter Julius Handtke, Herne. Bergmann Ignatz Hotalla, Herne. Betriebs-Assistent August Heckmann, Baukau. Bergmann Josef Skripzik, Herne. Bergmann Heinrich Cuwelier, Herne.

1 Tochter: Bergm. Wilh. Siepgen, Horsthausen. Bergmann Joh. Dresba, Herne. Stallknecht Theodor Getart, Herne. Drechsler Karl Schwarze, Herne. Bergmann Otto Schürmann, Baukau. Sattler Joh. Brox, Herne. Bergmann Diedrich Tröskes, Herne. Bergmann Hermann Moritz, Herne. Bergm. Gustav Gartemann, Hiltrop. Bergarb. Jakob Sache, Herne. Bergm. Aug. Hobaus, Baukau.

Aufgebote. Bergm. Albert Lappe und Maria Emma Friege zu Herne. Bergmann Peter Josef Keßler, Herne und Bernardine Elisabeth Erkmann zu Holsterhausen. Bergmann Peter Josef Hövener und Maria Anna Louise Fleer Wwe. geb. Stork, Horsthausen. Bergm. Joh. Michael Ernst zu Hiltrop und Lisette Krause, Herne.

Eheschließungen. Bergm. Joh. Konieczny zu Herne und Marianne Kuczynski geb. Hudzik Wwe., Baukau. Bergm. Karl Heinrich Ahlmeier und Anna Maria Katharina Jsabena Uslar, beide zu Horsthausen. Bergm. Ludwig Hemmer und Elise Köhlhoff geb. Wilke Wwe., beide Horsthausen.

Sterbefälle. Johann August Cremer, Herne, 1 J. Martha Ohage, Herne, 1 M. Heinrich Friedr. Schäfer, Herne, 9 J. Friedrich Karl Hempelmann, Schuhmacher, Herne, 23 Jahre. Ida Johanna Dinsing, Baukau, 5 M. Ehefrau Elisabeth Kopp geb. Höltring, Baukau, 79 J. Ernst Amand Grieger, Horsthausen, 5 M. Hermann Friedrich Eduard Schomburg, Herne, 1 M. Joh. Stotalla zu Herne, 1 Stunde. Emma Schneider zu Baukau, 7 M.

Bekanntmachung.

Sämtlich im Landwehrbezirk Dortmund wohnhaften invaliden Mannschaften vom Feldwebel abwärts, welche auf Grund des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind und folgenden Bedingungen entsprechen:

1. Die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen; oder
2. die Zulage für Nichtbenutzung des Zivil-Versorgungsscheins gemäß § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 teil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Versümmlungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden; oder
3. auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen,

werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend unter Beifügung ihrer sämtlichen Militärpapiere mündlich oder schriftlich im Geschäftszimmer der Section II des Landwehr-Bezirks-Kommandos Dortmund zu melden.

Gerlach,
Major und 11. Stabs-Offizier.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bäckergesellen **Wilhelm Cordes** von hier, geboren am 2. Februar 1872 zu Diffen Kreis Jburg, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. J. 5. 611/93.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 21. Juni 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter 21 Jahre. Größe 1,72 Meter. Statur schlank u. kräftig, Haare blond, kurz. Stirn hoch. Augenbrauen blond. Augen blau. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Zähne gut. Kleidung: Dunkelblauer Tuchanzug, halbhoher, dunkler Filzhut. Keine besonderen Kennzeichen.

Schlußtermin

zum Verkaufe der Bornemann'schen Besitzung zu Schwerte am Dienstag den 27. Juni, vormitt. 11 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn Heinrichs. 5288

Bei annehmbaren Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

Hohenschwert.

Der

Schlußtermin

zum Verkauf meiner 5374

Besitzung

Landskroner Str. Nr. 8 findet am **Freitag den 30. Juni, nachmittags 6 Uhr,** statt und wird dem Meistbietenden bei annehmbaren Gebote der Zuschlag sofort erteilt.

Landskrone bei Holzwickede.

Ww. Köhling.

Bekanntmachung.

Infolge des steten Anwachsens unserer Stadt haben wir uns veranlaßt gesehen, statt der bisherigen **fünf Schornsteinfeger-Kehrbezirke** vom **1. Juli d. Js. ab** sechs solcher Bezirke hier einzurichten.

Der neu errichtete Bezirk ist dem Schornsteinfegermeister Emil Hilburg aus Unna widerruflich von uns übertragen worden.

Die Bezirks-Eintheilung wird sich vom 1. k. Mts. ab wie folgt gestalten:

1. Kehrbezirk.

Bezirksschornsteinfegermeister Ludwig Schwarz (1. Kampstr. 65.)

Der Bezirk wird begrenzt von der Innenseite des Königs- und Burgwalls, der westlichen Seite der Kuckelke, der nördlichen Seite des Ostenhellwegs von Nr. 16 ab, der Innenseite des Ost-, Süd- und Hiltropwalls, der Thierschen Brauerei, der östlichen Seite der Pottgasse, des Petrikirchhofs und der Katharinenstraße bis zum Königswall.

2. Kehrbezirk.

Bezirksschornsteinfegermeister Wilh. Hilburg (Hamburgerstr. 32.)

Der Bezirk wird begrenzt durch die Sedanstraße vom Berg.-Märk. Bahnübergange, die östliche Seite der Schützenstraße, die nördliche Gemeindegrenze, die westliche Seite der Bornstraße bis zum Bahnübergange am Papengarten und von der Köln-Mindener bezw. Bergisch-Märkischen Eisenbahn bis zur Sedanstraße, einschl. der Bahnhofs- und Postgebäude.

3. Kehrbezirk.

Bezirksschornsteinfegermeister Karl Tillmann (Kosterstr. 5).

Der Bezirk wird begrenzt, durch die östliche Seite des Burgthors, die Köln-Mindener Eisenbahn bis zur Bornstraße, die östliche Seite der Bornstraße, die östliche Gemeindegrenze, die nördliche Seite der Kaiserstraße bis zur Bismarckstraße, die nördliche Seite der Arndtstraße bis zur Turnhalle am Ostwall, von da ab die östliche Seite des Ostwalls bis zum Ostenhellweg, die nördliche Seite des letzteren bis zur Kuckelke, die östliche Seite der letzteren und die nördliche Seite des Burgwalls.

4. Kehrbezirk.

(Bezirksschonsteinfegermeister Lambert Alberty, Unionstraße 7.)

Der Bezirk wird begrenzt durch die östliche Seite des Körnerplatzes, der Südseite des Westwalls, der westlichen Seite der Katharinenstraße, der Westseite des Petrikirchhofs, der Westseite der Pottgasse, der Nordseite der Silberstraße von No. 27 an bis zur Martinstraße bezw. bis zum Hohenwall, die Südseite des Hiltropwalles, die westliche Seite der Hohenstraße bis zur südwestlichen Gemeindegrenze, der südlichen Seite der Rheinischenstraße bis zum Körnerplatz.

5. Kehrgezirk.

(Bezirksschornsteinfegermeister Gustav Scholz, Hüttemannstraße 18.)

Der Bezirk wird begrenzt durch die westliche Seite des Körnerplatzes, die Nordseite des West- und Königswalles, der Westseite des Burgthors bis zur Köln-Mindener Bahn, die letztere bis zum Uebergange der Bergisch-Märkischen Bahn an der Sedanstraße, von da ab die westliche Seite der Sedan- und Schützenstraße bis zur Gemeindegrenze im Nordwesten, die Nordseite der Rheinischenstraße bis zum Körnerplatz.

6. Kehrbezirk.

(Bezirksschornsteinfegermeister Emil Hilburg.)

Der Bezirk wird begrenzt durch die Südseite des Süd- und Ostwalls bis zum Hause Ostwall No. 14, die Südseite der Arndtstraße in ihrer Verlängerung bis zur Bismarckstraße, die Südseite der Kaiserstraße vom Hause No. 87 ab bis zur südöstlichen Gemeindegrenze und zwar bis zur Hohenstraße und die östliche Seite derselben bis zum Südwall.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntnis bringen, ersuchen wir das betheiligte Publikum, sich in vorkommenden Fällen direkt an den betreffenden Schornsteinfegermeister zu wenden.

Dortmund, den 21. Juni 1893.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises Dortmund.
Schmieding, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Militair-Aushebung betreffend.

Das **Ober-Ersatzgeschäft** für den Aushebungs-Bezirk **Stadtkreis Dortmund** findet in diesem Jahre am **1., 3., 4., 5., 6. und 7. Juli, von morgens 7 Uhr an, im Kühn'schen Saale, Wißstraße Nr. 17 hierselbst,** statt.

Die Militairpflichtigen müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe belegt, ingleichen wird jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungs-Geschäfts mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Aushebungslokal ist verboten.

Diejenigen Familien-Mitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reklamationen ankommt, haben im Aushebungs-Termine mitzuerscheinen.

Endlich werden diejenigen mit dem Berechtigungsschein für den einjährigen Dienst versehenen Militairpflichtigen, welche sich bereits bei einem Truppenteil zum Dienstantritt gemeldet haben, von diesem aber wegen zeitiger oder dauernder Untauglichkeit zurückgewiesen sind, hierdurch aufgefordert, sich sofort im Verwaltungs-Gebäude Betenstraße 19, Zimmer 1, unter Vorzeigung ihres Berechtigungsscheines zu melden, damit ihre Vorstellung vor der Ober-Ersatz-Kommission veranlaßt werden kann.

Dortmund, den 31. Mai 1893.

Königliches Landratsamt des Stadtkreises: Schmieding.

Oeffentlicher Vortrag.

Ueber:

Das Zeugnis der letzten Apostel an die Gesamt-Kirche

Mittwoch den 28. Juni, abends 8½ Uhr,

im Hausſaale des Herrn Kühn, Wißstraße. 5377

Alle Christen ohne Unterschied der Konfession sind freundlichst dazu eingeladen. — Eintritt frei.

G. Täubner.

RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Niederlage bei: Fr. Huxholl, Schliepstr. 2, Fernsprecher 395. — Rich. Pape, Ostenhellweg 35. — Schmitz & Greeven, Münsterstr. 7, Fernspr. 379.

In meinem

Berliner Zahn-Atelier

Friedhof 8, 1. Etage,

Filiale meines Berliner Zahn-Ateliers,

fertige **Gebisse,** gut sitzend, ohne das schmerzhafte Ausziehen der Wurzeln.

Spezialität: Goldplomben,

sowie in Silber, Kupfer, Zinn, Emaille.

Schonende, schmerzlose Behandlung.

Beseitigung von Zahnschmerz.

Billige Preise. 5376

Frau Julie Fischer,
Zahnheilkünstlerin.

Keine teure Spritze mehr!



In allen Droguen-Handlungen zu haben

Scherffelin

mit selbstthätigem Spritzbeutel übertrifft jedes andere Insektenpulver!

Preis nur 25 Pfg.!

Alleinvertrieb: 9319

Th. Laymann,
vorm. **Carl Oberstadt,**
Dortmund, Markt 11.
Niederlage in allen besseren Colonialwaaren-Geschäften.

ist das beste Insectenpulver der Welt.

Ausverkauf von Uhren, Gold- und Silberwaren

zu hier noch nie offerirten Preisen.

Goldene, silberne und Golddouble-Ketten, Ringe, Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons; Schmucksachen in Corallen, Granat und Türkisen; goldene und silberne Taschen-Uhren, Regulateure, Wand- und Wecker-Uhren; ferner einen Posten versilberte Waren, die bis zum 1. August, an welchem Tage ich mein Lokal räumen muss, verkauft sein sollen und die ich zu jedem annehmbaren Preise, mindestens aber zum Selbstkostenpreise, abgebe. 5382

Wilh. Visarius, Dortmund, Westenhellweg 1.

Am Donnerstag den 29. Juni, vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizeischlachthause das

Fleisch

von zwei gering-gradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. 5388

Halt!! Halt!!

Noch nie dagewesen!!!

Der großen Dürre wegen bin ich durch große Einkäufe in den Stand gesetzt, **prima** 5383

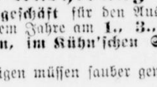
Rindfleisch,

dicke, fette Ware, zum billigen Preise von nur **10 Pfennig** das Pfund abzugeben.

A. Faupel,
Nur allein
16 Kurfürstenstraße 16.



Von heute bis **Freitag, den 30. Juni,** kostet das **Pfund Rindfleisch 40 und 45 Pfennige.** 5397
Kraustraße 29 (Viehmarkt).



Täglich **dickes, fettes**

Pferdefleisch

sowie **Rauchfleisch, frisch Gehacktes und alle Sorten Wurst.** 1483
Portionen zu jeder Tageszeit.
Joh. Flemeier, Steinstraße 18.

Butter 10 Pfd.-Coll. franco Nachnahme **Honig** ff. Süßrahmbutter Mk. 6.90. ff. Bienenhonig M. 4.80. **Koch,** Meierhofbesitzer, 5149 **Uhnse,** Galizien.

Hoffners Fußbodenglanzlack ½ Kilo **Mk. 2.00, Forrer's Bernsteinfußbodenlack** 885 ½ Kilo **Mark 1.50** in verschiedenen Farben, welcher an Haltbarkeit, schnellen Trocknen und feinen Aussehen alle anderen Fabrikate übertrifft, empfiehlt

Karl Rud. Schulte,
Münsterstraße 23,
Heiligegartenstraße 1.



Rein homöopathische

Behandlung jegl. körperlicher Leiden. Sprechstunden: Dortmund, Gasthof **Brinkmann,** Brückstraße 72, jeden Donnerstag von 9—6 Uhr. Auswärtige brieflich. Unbemittelte gratis. Wenn möglich das Wasser mitbringen.

P. T. Küpper.

Ein Patent-Kaffeebrenner (50 Pfund) billigst zu verkaufen.

Offerten unter **N. S. 278** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. 5380

Sofa-Bett zu kaufen gesucht.

Offerten unter **C. R. 279** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. 5380

Apfelschimmel, Wallach, 8jährig, mittelschwerer Kutschenschlag, fromm, fehlerfrei und zugfest, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. in Dortmund und Unna. 5370

Ponny zu verkaufen. Näh. in der Hauptagentur d. Ztg. in **Unna.** 5361

Riesen-Kaninchen (Lapain-Bellien, 4 bis 16 Wochen alt billig zu verkaufen) 5328 Münsterstraße 195.

Ein junger Wolfsspitz abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. 5392
C. Blum, Sulbke bei Berghofen Nr. 3.

Ein gebrauchtes 5393

Pianino

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Der Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt heute ein Prospekt des bekannten Bankhauses Oskar Bräuer & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 103, und Neustrelitz, betreffend Große Pommersche Silberlotterie, bei, auf den wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Fürstliches Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Vollständige Ausbildung für: a) **Sämtliche Orchester-Instrumente** (im Solo-, Kammermusik- und Orchesterspiel).

b) **Klavier** (Solo- und Ensemblespiel, sowie Methodik.)

c) **Gesang** (Stimmbildung, Aussprache und Deklamation, Studium von Opern- und Oratorienpartien, Ensemble und Chorgesang, Treffübungen, Vollständige scenische Opern-Aufführungen).

d) **Theorie** (Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunkt, Composition und Instrumentation). 5319

e) **Partiturspiel und Dirigieren** (Beides in **praktischer Anwendung** für solche, die entweder **Opern-** oder **Konzert-Dirigent** werden wollen.

Schulgeld jährl. 150—250 Mark. Pension jährl. durchschnittlich 600 Mark. Prospekt und Bericht frei durch den fürstl. Direktor Hofkapellmeister Prof. **Schroeder.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | **Neu erfundene, unübertroffene GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grössler Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. eine Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) 6421

General-Depôts: J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Cie., Nürnberg.

Mineral-Quelle



ROISDORFER

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser. Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe.

Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf in **Dortmund** bei Apotheker **G. Fernies,** in **Unna** bei **Fr. Schürmann.**

In günstigster Lage.

Die bisher von Herrn Haering in meinem Hause Friedhof 2 benutzten Räumlichkeiten (event. auch der Eckladen), sowie die großen Lager- und Kellerräume sind per 1. August anderweitig zu vermieten.

Näheres bei

Fr. Wilh. Ruhfus, Königshof 23.

Es giebt Keine **BESSERE SEIFE** für den täglichen Gebrauch zur Erzielung zarter Haut und schönen Teints als **SANITAS** TOILETTE-FETT-SEIFE C. NAUMANN OFFENBACH a/M Nur 25 Pfg. das Stück in allen Seifen-Geschäften.

Mehrere tausend

Runkelrüben

sind zu haben bei 5397
Habbes, Niedermassen.

Feinste Königsberger

Saatwicken

empfiehlt 5394
Sölde. **Fr. Schneider.**

Sämtliche Farben, Lacke, Leim, Pinsel 2c. Ia. gek. Leinöl 2c.

empfiehlt 5395
Sölde. **Fr. Schneider.**

Eine seit 30 Jahren bestehende, gut gehende **Schenkwirtschaft** in **Borbeck** bei Essen ist anderer Unternehmungen wegen 5400

zu verkaufen.

Bescheid erteilt Herr **Bertr. Becker,** Vorsitzender des Wirte-Vereins zu **Borbeck.**

Ein ordentlicher

Brenner

gesucht von 5381
H. Krämer, Sölde
bei **Aplerbeck.**

Ein verh. Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als 5318

erster Maschinist

oder als Maschinenschlosser.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht Stelle als 5375

zweiter Bäckergeselle.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junger **Kaufmann** mit guter Handschrift sucht sofort oder später Stellung unter bescheid. Ansp. in einem Kolonialwarengesch. Schr. Offert. unt. Nr. **5366** an die Geschäftsst. 9929

Suche 5378

2 bis 3 Zimmergesellen

gegen dauernde Beschäftigung
Schüren bei Aplerbeck.
H. Balkenhoff, Zimmermeister.

1 Stößer

kann dauernde Beschäftigung finden bei 5373
Hövelmann, Schüren.

Tüchtige Maurer und Handlanger gegen hohen Lohn auf sofort gesucht. 5385
A. Schwarz, Derne.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als

Metzgerlehrling

gesucht. 5391
L. Weber, Rind- u. Schweinemetzgerei, Dortmund, Roßstraße 23.

Mädchen

von 14—16 Jahren (evang.) gesucht.
Frau **A. Reellinghaus,**
5399 **Hörde,** neuer Marenberg.

Ein junges Mädchen sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts, welches Liebe zu Kindern hat und ersten Unterricht in Musik und Französisch ertheilen kann. Offerten unter **B.** an die Hauptagentur d. Ztg. in **Unna.** 5396

Ein einf., bescheidenes **Mädchen** von auswärts (nicht über 16 Jahren) zum **Aufwarten der Wirtschaft gesucht. Wißstraße 31a.**

Kaiserstraße 176.

Kleines Ladenlokal mit Wohnung per 1. August cr. oder später zu vermieten. 5350
Näheres Kaiserstr. 169.

Wohnung von 2 Zimm. pr. Aug. zu verm. Roßstr. 23. 5390

Suche für e. j. Mann von 18 Jahr. **möbl. Zimmer mit Kost** zum 1. Juli in der Nähe des Steinplatzes.
Schriftl. Offerten unter Nr. **280** an die Geschäftsstelle. 2386

Ein fein **möbl. Zimmer** zum 1. Juli zu vermieten. 5389
Reinoldistr. 3.

Fredenbaum.

Mittwoch den 28. Juni:

Merkert-Konzert.

Anfang 3½ Uhr.
Eintritt 30 Pfennig.
Karten „Fredenbaum" giltig.

Kronenburg.

Mittwoch den 28. Juni:

Hüttner-Konzert.

Anfang 3½ Uhr.
Entree 30 Pfg.
Abonnementskarten an der Kasse.

Reichshallen.

Westenhellweg 123.

Täglich von abends 7 Uhr an:

Großes Doppel-Konzert der Wiener Damenkapelle Fischer

(das erste Mal in Dortmund), sowie der Dortmunder Gesellschaft „Thuringia"
9 Damen, 2 Herren,
Entree frei.

Au Sonntagen v. 12—1 Uhr:

Matinée.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Donnerstag, den 29. Juni cr., abends 8½ Uhr:

Zahlung der Beiträge.
Anmeldung neuer Mitglieder und Verausgabung der Mitgliedskarte pro 1893.

1. Komp. beim Kameraden Herrn **Wirt** Böker, Hoherwall.
2. u. 3. Komp. beim Kameraden Herrn Wirt Ring, Heiligegartenstraße.
4. Komp. beim Kameraden Herrn **Wirt** Thöne, Humboldtstraße.
5. Komp. beim Kameraden Herrn **Wirt** Stehmann, Brückstraße.

NB. Diejenigen Mitglieder, welche mit Zahlung von Beiträgen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, selbiges erledigen zu wollen, widrigenfalls § 9 in Anwendung gebracht wird.

Ebenso sind die Mitgliedskarten in Empfang zu nehmen, da des abends nach dem Zapfenstreich und am Festtage selbst, selbige **nicht** ausgegeben werden. 5378

Der Vorstand.

Walzer.

Privatstunden für Damen u. Herren.

Sämtliche Rundtänze

in 6 Stunden, Walzer in 2 Stunden. Separate Räume. Honorar mäßig. Anmeldungen erbitte **Hotel Kappenberger Hof,** sowie in meiner Wohnung **19 Leopoldstraße 19.**

F. Gärtner,
5384 **Tanzlehrer.**

Hotel Billstein,

Köln, Frd. Wilhelm-str., u. d. Schiffbr. **Köln,** und Deutzer Bahnhof.

Wein- u. Bier-Restaurant. Gut u. billig. — Bes. **H. Gassen** 8296

Lager in:

Illuminations-Laternen, Laternenlichte, Wachsfackeln, Colophonfackeln, Magnesiumfackeln, Luftballons, Fahnen, Transparentbilder

für Krieger-, Schützen-, Turner-, Sänger-, Knappen-Feste 2c. 2c.
Nicht vorrätige Artikel werden in kürzester Frist geliefert. 3665
Preislisten gerne zu Diensten
R. Timmermann, Unna

Düten und Beutel,

Tortenunterlagen, Einwickelpapiere Anhängeetiquetts mit und ohne Firmendruck, Lohnbeutel bill. LL23
Westfäl. Papierwaren-Fabrik,
Dortmund, Betenstraße 35.

Friedr. Moritz,
Dortmund.

Buch- u. Kunstdruckerei
Gerberstr. 8 Bissenkamp 15
(a. d. Brückstr.) (Eckelierberstr. 8)
Fernsprech-Nr. 433.

Lieferung v. kaufm., behördl. u. privaten Druckarbeiten in der saubersten Ausführung billigst.

Spec.: Anfertigung von kl. Verlobungs- u. Hochzeitskarten, Visites, Trauerbriefen etc.

Homöopath. Krankenbehandlung

(Schöning)

Dortmund, Thomasstraße 23 (in der früheren Wohnung des Herrn **Dr. Ecker**)

Sprechst. 9—12, 3—6. Sonnt. nur vorm

Spezialbehandlung für alle veralteten Brust- u. Magenleiden, Flechten, Drüsen, skrophulöse Augen- und Ohrenleiden, alle Beingeschwüre, Bleichsucht, Rheumatismus, Kinderkrankheiten, wie Stickhusten, engl. Krankheit 2c. 2c. 4952